

# Der Gesellschaftler

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Kreisredaktion: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Markstraße 14, Postfach 55  
Druckanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank  
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzeitschriften Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte 1 mm-Zeile oder deren Raum 6 Wk., Stellenanzeige, 11. Ausgabe, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss im Vormittag 7 Uhr.

Nr. 108

Samstag, den 10. Mai 1941

115. Jahrgang

## Allein in der Nacht zum Freitag

# 15 britische Flugzeuge abgeschossen

vier weitere Flugzeuge durch Marine-Artillerie zum Absturz gebracht — Drei fast fertige große Schiffe auf dem Helling in völlig vernichtet. — Ein weiterer Erfolg unseres Bombenangriffes auf die Hafenanlagen von Belfast

Berlin, 9. Mai. Die Marine-Artillerie war bei der Abwehr der feindlichen Luftangriffe in der letzten Nacht besonders erfolgreich. Außer den im Wehrmachtsbericht als abgeschossen gemeldeten englischen Flugzeugen wurden in der letzten Nacht noch vier weitere Flugzeuge durch Marine-Artillerie abgeschossen, so daß insgesamt 15 der angreifenden Flugzeuge vernichtet wurden.

Berlin, 9. Mai. Deutsche Luftabwehrflugzeuge stellten durch Luftbildaufnahmen fest, daß bei dem Angriff auf die Hafenanlagen von Belfast in der Nacht vom 4. zum 5. Mai drei noch im Bau befindliche auf dem Helling liegende Schiffe vernichtet getroffen wurden. Es handelt sich um einen Tanker von 10 000 BRT, ein Handelsschiff von 8 000 BRT, und eines von 7 000 BRT. Die fast fertigen Schiffe wurden völlig zerstört und können nur noch abgewrackt werden.

## Elf britische Flugzeuge abgeschossen

Wieder feige Bombenüberfälle auf Wohnviertel nord- und nordwestdeutscher Städte. — Mehrere Krankenhäuser getroffen. — Opfer unter der Zivilbevölkerung.

Berlin, 9. Mai. In der Nacht zum 9. Mai flogen härtere englische Luftangriffe in Nord- und Nordwestdeutschland ein. Die angreifenden englischen Verbände wurden von der starken Abwehr wirksam gefolgt und gesprengt, wobei elf britische Flugzeuge durch Nachtjäger und Flak abgeschossen wurden.

Zwei Städte in Nord- und Nordwestdeutschland wurden angegriffen, wobei wieder planmäßig dicht besiedelte Wohnviertel im Zentrum mit Spreng- und Brandbomben belegt wurden. In Bremen wurde eine Kinderklinik getroffen, eine Frauenklinik in Brand gesetzt und im Städtischen Krankenhaus der Operationsaal durch Treffer zerstört. Mehrere Personen fielen bei britischen Bomben zum Opfer. Ferner wurden durch Bombentreffer in einem Gefangenenlager eine Anzahl Kriegsgefangene getötet und verwundet.

Das Schwergewicht des Angriffs auf Hamburg lag gleichfalls auf Wohnvierteln. Auch hier sind durch Zerstörungen in Wohnhäusern und durch Bombentreffer in ein Arbeitslager Verletzte an Menschenleben zu beklagen.

Die weitere Umgebung der Reichshauptstadt wurde von einzelnen englischen Flugzeugen berührt, ohne daß jedoch Bomben abgeworfen wurden.

Berlin, 9. Mai. Deutsche Minensuchboote und Marine-Artillerie schossen am 8. Mai in der Nordsee zwei feindliche Flugzeuge ab.

## Der deutsche Wehrmachtsbericht

U-Boot versenkte vier Handelsschiffe mit 20 000 BRT. — Besatzungsgefangene in Hall und Industriewerke in den Midlands mit guter Wirkung bombardiert. — Deutsche Jäger vernichteten feindliches Schnellboot mit Bordwaffen.

Berlin, 9. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein U-Boot unter Führung des Kapitänsleutnants Kuppisch versenkte im Nordatlantik aus einem Boot gesicherten Geleitzug vier Handelsschiffe mit zusammen über 20 000 BRT.

Die Luftwaffe bombardierte in der letzten Nacht den Versorgungshafen Hull mit guter Wirkung. In Dockanlagen, Vogerhäusern und Getreidepeichern breiteten sich Großfeuer zu einem weithin sichtbaren Flammenmeer aus. Bombentreffer aller Kaliber in Industriewerken in den Midlands, besonders in Nottingham, sowie in Hafen-

anlagen in Südenland riefen schwere Zerstörungen hervor.

Kampfflugzeuge griffen in Südenland in frühen Tagesangriffen ein großes Werk der Flugzeugindustrie und einen Flugplatz mit besonderem Erfolg an.

Im Seegebiet vor der englischen und schottischen Küste vernichteten Kampfflugzeuge ein Handelsschiff von 5000 BRT, und beschädigten sechs andere große Schiffe so schwer, daß mit weiteren starken Verlusten gerechnet werden kann.

Bei Vorstößen gegen die britische Südküste schossen Jäger am gestrigen Tage sieben britische Jagdflugzeuge ab und vernichteten ein feindliches Schnellboot durch Beschuß mit Bordwaffen, die Besatzung wurde vom deutschen Seesoldat gerettet.

In den beiden letzten Nächten gelang es, vier britische Flugzeuge über feindlichem Gebiet abzuwehren.

Deutsche Fern- und Sturzkampfflugzeuge schossen in Mittelmeerraum drei britische Jagdflugzeuge vom Typus Hurricane ab.

In Nordafrika heftige Artillerie- und Spähtruppentätigkeit. Vor Tobruk verlor der Feind ein Kampfflugzeug vom Typus Bristol-Blenheim im Luftkampf.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit härteren Kräften Spreng- und Brandbomben auf verschiedene Orte des nordwestdeutschen Küstengebietes, vor allem auf Hamburg und Bremen. Neben einigen industriellen Schäden entstanden Zerstörungen hauptsächlich in Wohnvierteln. Die Verluste der Zivilbevölkerung an Toten und Verletzten sind beträchtlich. Einzelne feindliche Flugzeuge drangen an der Reichshauptstadt vorbei bis in die Gegend von Posen vor. Nachtjäger und Flakartillerie schossen elf der angreifenden Flugzeuge ab.

Die Gesamtverluste des Feindes am 7. und 8. Mai betragen 39 Flugzeuge. Von diesen wurden 20 Flugzeuge im Luftkampf, 12 durch Nachtjäger, 4 durch Flakartillerie, 2 durch Minensuchboote und eines durch Marineartillerie abgeschossen. Während der gleichen Zeit gingen 22 eigene Flugzeuge verloren.

Bei Luftangriffen über England zeichneten sich zwei Besatzungen besonders aus:

1. Oberleutnant Mähel, Oberleutnant Benz, Oberfeldwebel Schmidt, Unteroffizier Hoff, und
2. Oberleutnant Hofmann, Unteroffizier Hoffmann, Obergefreiter Reß, Obergefreiter Skowoll.

Am 1. Mai führte ein Kampfflugzeug unter Oberleutnant Heinrich mit Feldwebel Karst, Feldwebel Jäger und Gefreiter Wundt unter schwierigen Bedingungen einen kühnen und erfolgreichen Angriff auf die Torpedofabrik in Portland Bournemouth durch.

## Blutige Zwischenfälle in Gibraltar

mit Evakuierten — 3 Schwerverletzte, 18 Verhaftete

Algier, 9. Mai. Zu blutigen Zwischenfällen kam es am Freitag nachmittag in Gibraltar, als ein Schiff mit Evakuierten auslaufen sollte. Die Leute weigerten sich, Gibraltar zu verlassen. Drei Personen wurden schwer verletzt und 18 verhaftet. Die Volkswart erreichte solche Ausmaße, daß die weitere Evakuierung eingestellt werden mußte.

Infolge der Zwischenfälle fand der Antisozialismus des neuen Gouverneurs von Gibraltar, Lord Gort, ohne jegliche Feierlichkeit statt. Gort übernahm am Samstag seinen Posten, während ein verstärktes Polizeiaufgebot den Hafen und die Hafenanlagen bewachte.

## USA-Stützpunkte in Südafrika?

Berlin, 9. Mai. Wie der Londoner Rundfunk meldet, gab der Ministerpräsident der Südafrikanischen Union, General Smuts, einem Vertreter des „Christian Science Monitor“, Edmund Stephens, ein Interview. Ueber die Beziehungen Südafrikas zu den Vereinigten Staaten befragt, betonte Smuts, „Südafrika stehe mehr unter dem Einfluß Amerikas als unter dem irgend eines anderen Landes.“

Die akute politische Bedeutung dieser von dem Londoner Rundfunk verbreiteten Erklärung des Generals Smuts wird unterstrichen durch eine Demer-Meldung aus diplomatischen Kreisen in Washington, in der es heißt, daß sich das Staatsdepartement im Zusammenhang mit der ausgedehnten Einführung eines nordamerikanischen Flottenpatrouillenflottes im Indischen Ozean an die britische Regierung gewandt habe mit der Bitte, die Regierung in Pretoria zur Ueberlassung von Flottenstützpunkten an USA zu veranlassen. Angeblich wolle auch James Roosevelt, der in

## Der italienische Wehrmachtsbericht

Schwerer Schlag gegen feindlichen Geleitzug. — Torpedotreffer auf englischen Kriegsschiffen. — 16 britische Flugzeuge abgeschossen. — Samos und Izmir besetzt.

Rom, 9. Mai. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Seitern schickten Aufklärungsflugzeuge im westlichen Mittelmeer einen großen feindlichen Geleitzug, der von zwei Schlachtschiffen, einem Flugzeugträger und einer nicht genau festgestellten Zahl von Kreuzern und Zerstörern begleitet war. Unsere von Jagdflugzeugen geleiteten Torpedoflugzeuge richteten mit großer Kühnheit einen ersten heftigen Angriff gegen die feindlichen Einheiten. Zwei Kreuzer, ein Zerstörer und ein großer Dampfer erhielten Torpedotreffer.

Anschließend griffen unsere Kampfflugzeugverbände den feindlichen Schiffsverband in heftigem Angriff an und trafen ein Schlachtschiff, den Flugzeugträger und zwei große Dampfer. In den späten Nachmittagsstunden und in der Nacht erhielt ein Schlachtschiff und der Flugzeugträger Torpedotreffer von unseren Torpedoflugzeugen.

In heftigen Luftkämpfen zwischen unseren und den feindlichen Jagdflugzeugen, die den Geleitzug schützten, wurden 16 britische Flugzeuge vom Typus Defiant und vom Typus Hurricane abgeschossen. Fünf unserer Flugzeuge sind nicht an ihren Stützpunkt zurückgekehrt; drei wurden beschädigt und kehrten mit Bewunderten an Bord zurück.

Weitere drei englische Flugzeuge wurden von den deutschen Jagdflugzeugen abgeschossen.

Im Ägäischen Meer besetzten in gemeinsamen Unternehmen mit Verbänden unserer Luftwaffe und unserer Flotte Infanterie- und Marineabteilungen die Inseln Samos und Izmir.

Weitere Einheiten unserer Luftwaffe haben zwei große Dampfer und einen Kreuzer von 7000 Tonnen torpediert, der unter Flammen- und Rauchentwicklung Schlagseite erhielt.

In Nordafrika Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front. In der Nacht auf den 8. Mai wurde Benghasi von der Luft und von See her angegriffen. Der Angriff forderte wenige Opfer und verursachte geringen Schaden.

Einheiten der deutschen Luftwaffe haben Nachschubanlagen und feindliche Schiffeinheiten im Hafen von Tobruk angegriffen. Zwei Dampfer wurden getroffen und schwer beschädigt.

In Ostafrika gelang es dem Feinde, nach heftiger Vorbereitung durch Artillerie und Flugzeuge eine unserer Stellungen im Abschnitt von Mogi zu besetzen. Unser entschlossener Gegenangriff schlug ihn jedoch wieder aus der Stellung heraus, wobei der Gegner empfindliche Verluste erlitt.

## Der Feind griff vergangene Nacht wieder Wohnviertel an

Schweres Gewicht Südwestdeutschland

Berlin, 10. Mai. Der Feind flog in der vergangenen Nacht mit härteren Kräften nach Nordwest-, West- und Südwestdeutschland ein. Das Schwergewicht der Angriffe richtete sich gegen Südwestdeutschland, wo eine größere Stadt mit Spreng- und Brandbomben angegriffen wurde. Ueber den Schaden liegen eingehende Meldungen noch nicht vor, doch hat es Belege unter der Zivilbevölkerung gegeben. Von den nach Nordwestdeutschland eingelagerten britischen Flugzeugen erreichten einige die Reichshauptstadt. Wieder waren Wohnviertel das Ziel der brit. Flieger. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet, dagegen wurden Wohngebäude getroffen und mehrere Zivilpersonen getötet oder verletzt.

besonderer Mission seines Vaters in Kairo einastossen ist, diese Angelegenheit mit General Smuts erörtern. Man nehme daher an, daß James Roosevelt im Zusammenhang mit der Frage der amerikanischen Transporte über den Indischen Ozean bestimmte Aufträge auszuführen habe.

Die Madrider Zeitungen bringen eine Meldung aus Pretoria, derzufolge man in nationalen Kreisen Südafrikas die Befürchtung hegt, daß die südafrikanische Regierung möglicherweise den USA nicht nur Flottenstützpunkte, sondern auch das südafrikanische Festland selbst für militärische Operationen zur Verfügung stellen wird. Diese Befürchtung gründet sich seinerseits auf eine lächerliche Erklärung des südafrikanischen Ministers Reij, der den Wunsch äußerte, die Vereinigten Staaten als Sicherheitsfaktor in Afrika zu sehen, andererseits auf die kurz nacheinander erfolgten Ernennungen von USA-Marine- und Militärattachés bei der Regierung in Pretoria.

## USA. kehrt die Philippinen

Manila, 9. Mai. Der philippinische Staatspräsident Manuel Quezon forderte, wie der Tagbater Vertreter der „Kön. Ztg.“ meldet, in einer Volkshaus an die Nationalversammlung, alle Ausgaben allgemeiner Art einzustellen und auf Verteidigungsausgaben umzulenken. Die Nationalversammlung gab dem Präsidenten Vollmacht, mit den Vereinigten Staaten über eine Kasse von 100 Millionen Dollar und die Uebernahme amerikanischer Waffen zu verhandeln. Ferner trat die Nachricht ein, daß im sechs Monaten die amerikanische Luftwaffe auf den Philippinen tausend Flugzeuge zur Verfügung haben werde. Schließlich sind nach Abschluß der Gespräche zwischen britischen und amerikanischen Militärs in Manila die Zivilverteidigungsmassnahmen auf den Philippinen verstärkt worden.



Die japanische Dessenlichkeit sieht den wirklichen Sinn dieser Maßnahmen in der Absicht, den Schwärzgerichten japanischen Plänen eine D r o h u n g entgegenzusetzen. So verkehrt auch der Kommentar des Blattes „Kishiki Kishiki“ die Vorgänge und schreibt: „Die Meldung aus Manila besagt, daß in einem halben Jahr die amerikanische Luftwaffe auf den Philippinen tausend Flugzeuge zur Verfügung haben werde. Da diese Nachricht sich gegen uns richtet, gilt es für uns, sie nicht unbeachtet zu lassen. Eine Luftwaffe von tausend Maschinen fordert überall Achtung. Es ist keineswegs gemächlich, sie in unserer Nachbarschaft zu haben, zumal wenn die Hauptabsicht ihrer Stationierung in unser n V a s e n i s t, für uns ein Hindernis zu schaffen.“ Der Schreiber legt allerdings gewisse Zweifel in die Möglichkeit der Vereinigten Staaten, eine so große Zahl von Flugzeugen einschließlich der notwendigen Bodenorganisation heranzuschaffen und gibt der Nachricht mehr den Wert einer vorläufig noch platonischen Drohung. Immerhin hat Amerika einen sehr hohen Offizier als Chef der amerikanischen Luftwaffe nach den Philippinen entsandt, nämlich den Brigadegeneral Gloggert. Um die wirkliche Richtung der von den Vereinigten Staaten auf die Philippinen angestrebten Entwicklung noch deutlicher zu machen, steht auch die Einbeziehung der Inselgruppe in die amerikanische Ausfuhrkontrollgesetzgebung bevor, was vor allem natürlich Japan treffen würde.

### Nochmals das Votum für Churchill

Stockholm, 9. Mai. In einem hier vorliegenden Londoner Bericht aus gut orientierten Quellen wird darauf hingewiesen, daß das Vertrauensvotum, das Churchill im englischen Unterhaus erhalten hat, in keiner Weise der wahren Stimmung der Abgeordneten entspreche. Die Mitglieder des Ober- und Unterhauses hätten sich in diesem für England so gefährlichen Augenblick nicht entschließen können, ihrer Kritik durch eine Nein-Stimme oder durch Stimmenthaltung Ausdruck zu geben. Der Premierminister habe diese nationale Disziplin der Abgeordneten sehr geschickt für seine Zwecke ausgenutzt. In allen eingeweihten Kreisen Londons wisse man aber, wie scharf einzelne prominente Kabinettsmitglieder im Zusammenhang mit der Niederlage Englands im Nahen Osten kritisiert worden seien und wie skeptisch man das Kabinett als Ganzes betrachte. Der „Manchester Guardian“ habe vor kurzem einmal das Kabinett — wobei er Churchill persönlich vorzüglich ausnahm — als „eine der schwächsten und unzulänglichsten Regierungen“ bezeichnet, die England je in Kriegsjahren gehabt habe. Die Debatte habe die Lage der Regierung in keiner Weise geklärt. Die gleichen Persönlichkeiten, gegen die sich so scharfe Kritik richtete, seien nach wie vor, mit alleiniger Ausnahme des Schiffschiffministers Croft, im Amt, und auch die Frage eines Kriegskabinetts sei von Churchill auf unabsehbare Zeit vertagt worden. Infolgedessen bestehe das Unbehagen in politischen Kreisen weiter, und das reinigende Gewitter, das die schwüle Atmosphäre hätte klären können, sei ausgeblieben. Die Abgeordneten hätten aber geglaubt, dies in Kauf nehmen zu müssen, um in den Vereinigten Staaten nicht den Eindruck von allzu scharfen inneren Zwietrigkeiten hervorzurufen.

### Kritik an Churchills Unterhaus-Erklärung

Stockholm, 9. Mai. Auch die zweitägige Unterhaus-Debatte, mit der Churchill die nach der ununterbrochenen Kette von Misserfolgen im Mittelmeerraum laut gewordene Kritik in England erwidern zu können gehofft hatte, konnte die zur Zeit immer kritischer werdenden Stimmen der englischen Presse, nicht zum Schweigen bringen.

Der „Daily Telegraph“ macht seinem Mißmut über die zweitägige Unterhaus-Debatte, die er als „ohne jeden Wirklichkeitswert“ bezeichnet, offen Luft. England erwartete von seinem Premierminister, so erklärt der „Daily Telegraph“, eine Versicherung, daß alle Zweige der britischen Kriegsproduktion unmittelbar rücksichtslos angestrengt werden könnten. England erwartete eine ins einzelne gehende Erklärung über die letzten Veränderungen im Kabinett, vor allem über die Verletzung Beveridge vom Posten eines Flugzeugproduktionsministers in die Stellung eines Ministers of State. Das abschließende Urteil des „Daily Telegraph“ ist, daß die Rede Churchills den sonstigen Realismus vermissen lasse.

Der „Manchester Guardian“ erklärt, daß der am wenigsten zufriedenstellende Teil der Churchill-Rede die Behandlung der Aufgaben der Heimatfront gewesen sei. „Der britische Ministerpräsident war etwas überempfindlich und nahm die Frage des Vertrauensvotums allzu ernst“, schreibt der „Manchester Guardian“. „Churchill erkannte allzu wenig den Mangel an tatsächlicher Information und die schweren Dosen nervenberuhigender Medizin aus Kairo, unter deren Einfluß wir in den letzten Wochen gelitten haben.“

Etwas vorsichtiger, jedoch auch deutlich genug, drückt sich die „Times“ aus: „Churchill stellte das Unterhaus vielleicht nicht ganz mit seiner Erklärung zufrieden, daß die jetzige Maschinenrie des Kriegskabinetts leicht und geschmeidig arbeite.“

### Skandal um Woolton

Handelsmäßige Beziehungen zu einer Kriegsgewinnlerfirma  
Stockholm, 9. Mai. Ein neuer Skandal bereitet sich in England vor. In seinem Mittelpunkt steht der Ernährungswirtschaftler Lord Woolton. Die ersten Hinweise auf diese typisch plutokratische Angelegenheit erhielt die Dessenlichkeit durch eine Rede des schottischen Labour-Abgeordneten Mac Kinnan im Unterhaus.

Es handelt sich dabei um folgendes: Die Firma Lewis hat in England und Schottland eine ganze Reihe von Ladengeschäften, die Fleischwaren, Konfereien, Dessertessen usw. verkaufen. An dieser Firma war Lord Woolton, bevor er ins Kabinett eintrat, maßgeblich beteiligt. Angeblich hat er, als er Minister wurde, auf diese Beteiligung verzichtet. Man vermutet aber, daß er in gewisser Form noch immer Partner von Lewis ist. Der Abgeordnete beschäftigte sich nunmehr mit den Geschäftspraktiken dieser Firma, die offenbar infolge ihrer guten Beziehungen bevorzugt behandelt werde und infolgedessen große U n e r e n g e w i n n e machen könne. Die Firma, die sich in letzter Zeit vor allem auf den Verkauf von Fleischkonserven spezialisiert habe, bestimme ihre Ware von einer Großfirma. Diese Großfirma sei in der Lage gewesen, ihre Lieferungen an Lewis in der letzten Zeit außerordentlich stark zu steigern, obwohl ihre Erzeugung umlich um 38 n. S. herabgesetzt wurde. Der Abgeordnete Mac Kinnan wies darauf hin, daß die Firma trotzdem in der Lage gewesen sei, an Lewis bedeutend mehr als früher zu liefern, indem sie den Kreis ihrer Kunden, vor allem der Einzelhandelsgeschäfte der großen Arbeiterbezirke, einschränkte. Die Firma Lewis wurde also auf Kosten der Arbeiterbezirke, vor allem von West-Schottland beliefert. Das habe sich nicht herumgesprochen, und infolgedessen sei an einem der letzten Sonntage das ganze Transportsystem von Glasgow in Unordnung geraten, weil ungeheure Menschenmengen zu den Lewis-Läden pilgerten, da es in anderen Geschäften, vor allem in den Arbeitervierteln, überhaupt kein Fleisch gegeben habe. Lewis mache ungeheure Profite und steigere diese auch noch durch U e b e r p r e i s e. Die Kontrolle des Ernährungskabinetts habe vollkommen versagt.

### Halifax verlangt Material in großen Mengen

Newport, 9. Mai. Der britische Botschafter Lord Halifax erklärte auf seiner ersten Pressekonferenz, die er zu Beginn einer notwendigen „Erkundungsreise“ durch den Mittelwesten in Chicago abhielt, England brauche von den Vereinigten Staaten Material in großen Mengen und vor allem Dingen schnell. Weiter wünsche England, daß dieses Material auch an Ort und Stelle gelange. Es sei Sache der Vereinigten Staaten, so betonte Halifax mit echt britischer Annahme, wie die Sendungen herübergebracht und wie die Abfertigung sichergestellt werden könne!

Allerdings scheint es in Chicago Kreise zu geben, die den Besuch des britischen Kriegsherrn in ihrer Stadt alles andere als freudig begrüßen. Vor dem Drake-Hotel, wo Halifax abgestiegen war, fanden nämlich k u m m e r l i c h e K u n d g e b u n g e n statt, in denen gegen die Anwesenheit des Botschafters Seiner britischen Majestät protestiert wurde. Die Demonstranten führten Plakate mit sich, die die Aufschrift trugen: „Sendet Halifax nach Halifax zurück“, „Denk an Dünkirchen!“, „Hütet euch!“ Teilnehmer an den Kundgebungen erklärten: „Wir protestieren, daß Halifax hierher kommt und uns weismachen will, dies sei unser Krieg.“

### Liverpool — „ein einziges Ruinenfeld“

#### 7. Angriff innerhalb einer Woche

Berlin, 9. Mai. Liverpool hat in der Nacht zum 8. Mai den heftigsten Angriff innerhalb einer Woche erlebt. Die Hafens- und Industrieviertel haben außerordentlich schwer gelitten und bilden nach Meldungen amerikanischer Beobachter „ein einziges Ruinenfeld“. Die Großbrände in den Anlagen der Getreideflots in dem Vieh- und Umschlagshafen und den Schiffschuppen, die sich bei dem starken Wind mit großer Schnelligkeit ausbreiteten, haben in den Lebensmittellagern Liverpools beträchtliche Verderbungen angerichtet.

Ueber die Angriffe der deutschen Luftwaffe auf England in der letzten Nacht gibt das britische Luftfahrtministerium folgenden Bericht aus: „Schwere feindliche Luftangriffe wurden in der Nacht zum Freitag im Gebiet des Humber und zwei Bezirken in den North Midlands durchgeführt. Im Humber-Gebiet entstand beträchtlicher Schaden. Nach vorliegenden Meldungen sind die Verluste an Menschenleben wahrscheinlich sehr schwer. Auch in einem Bezirk der North Midlands wurde gewaltiger Sachschaden angerichtet. Angriffe wurden außerdem auf eine Stadt an der Nordküste ausgeführt. Auch in anderen Gebieten wurden Bomben abgeworfen, vor allem in S u d d e s t - E n g l a n d einschließlich London, wo der Angriff an einigen Stellen sehr schwerwiegend war.“

### In Englands Diensten untergegangen

Vissalon, 9. Mai. „O Seculo“ berichtet aus San Vicente auf den Kapverdischen Inseln, daß ein drittes U n t e r s e e b o o t mit 21 Schiffbrüchigen des am 21. April versenkten englischen U 305 BRT. großen Frachtdampfer „C a s h a s“ eingetroffen sei. Das Schiff war in Liverpool beheimatet und befand sich auf der Reise nach England.

Der englische Dampfer „Turcan Star“ sei in den Häfen von Montevideo ein und erlachte um die Ausschiffungserlaubnis für neun Schiffbrüchige. Diese kamen von dem in englischen Diensten fahrenden holländischen Dampfer „Prins Willem II.“ (2104 BRT.), der im Atlantik von einem deutschen U-Boot torpediert wurde.

Das unter englischer Kontrolle fahrende 3042 BRT. große norwegische Schiff „B a r g e r a d“ ist nach in Oslo eingetroffenen Meldungen verloren gegangen.

### Der Konflikt im Irak

#### Weitere antibritische Kundgebungen in Damaskus

Beirut, 9. Mai. Die antibritischen Kundgebungen in Damaskus nehmen ihren Fortgang. Zum Zeichen der Solidarität mit dem Irak haben die Studenten den Schulstreik eingeführt und in den ärmsten Stadtvierteln werden Mittel für den irakischen roten Halbmond gesammelt. Vor dem Krankenhaus und der italienischen Schule fanden Sympathiekundgebungen für Deutschland und Italien statt. Die Nachricht, wonach Emir Abdallah von Transjordanien beabsichtigt, ein Söldnerheer aus Juden zum Kampf an der Seite Englands gegen den Irak aufzustellen, hat größte Entrüstung ausgelöst. Der Emir, so erklärt man, habe endgültig die Sache der Araber verraten.

Das in Tel Aviv erscheinende Blatt „Tel Avivo“ veröffentlicht am Mittwoch einen Aufruf an die jüdische Jugend d. Darin wird diese noch einmal aufgefordert, sich zur englischen Armee zu melden. Der irakische Krieg, schreibt das Blatt, bilde für die Juden eine schwere Gefahr. Der jüdische Staat in Palästina werde untergehen, wenn Großbritannien den Araber-Krieg verliert. Diese Gefahr drohe, und die gesamte Judenenschaft müsse daher große Opfer bringen, um den Engländern zum Siege zu verhelfen. Ohne diesen Sieg würden die Juden Palästinas die Zukunft nicht überleben.

Der Kriegsminister des Irak, Rabi Scheftel, ist am Donnerstag morgen mit dem Taurus-Express in Ankara eingetroffen.

Der Aufruf des Großmullis von Jerusalem an die arabische Bevölkerung, in dem alle Araber aufgefordert werden, sich dem Kampf des Irak gegen die britischen Unterdrücker anzuschließen, hat bei der Bevölkerung des Iran lebhafteste Begeisterung ausgelöst. Auch die iranischen Zeitungen geben weiterhin ihrer Sympathie für das irakische Volk Ausdruck, das gegen die englische Tyrannei kämpfe.

Rom, 9. Mai. Stefani berichtet aus Newport, daß nach aus Kalkutta vorliegenden Nachrichten die dortigen britischen Kreise sich immer mehr über die Stimmung der M o h a m e d a n e n I n d i e n s beunruhigen. In Lahore kam es zu s c h w e r e n U n r u h e n, als ein indisches Regiment nach Karatschi abtransportiert werden sollte, um nach dem Irak verschifft zu werden. Nach den ersten vorliegenden Meldungen gab es dabei zahlreiche Tote und Verletzte. Mehrere hundert mohammedanische Soldaten wurden verhaftet.

### „Tag des Heeres“ in Italien

Rom, 9. Mai. Ganz Italien beging am Freitag den Tag des Heeres und den Jahrestag der Ausrufung des I m p e r i u m s. In Rom legten am frühen Morgen der Wehrkommandant und die höheren Offiziere des Standortes Kränze am Grab des Unbekannten Soldaten und am Altar der gefallenen Soldaten nieder. Um 10 Uhr fand im Hofe einer Kaserne unter großem militärischem Gepränge die Vereidigung von italienischen und spanischen Kriegsauszeichnungen an italienische Wehrmachtangehörige statt. Im Hauptquartier der italienischen Fürsorge für Schwerverwundete hielt der Leiter dieser Organisation, der Träger der Goldenen Tapferkeitsmedaille Carlo Desrosier, eine durch den italienischen Rundfunk verbreitete Rede, an die sich ein künstlerisches Unterhaltungsprogramm und die Verteilung von Geschenken an die Opfer des Krieges schloß.

Der Sekretär der faschistischen Partei begab sich in Begleitung der stellvertretenden Sekretäre der Partei und der stellvertretenden Kommandanten der faschistischen Jugendorganisation am

Vormittag ins Kriegsministerium, wo er vom Unterstaatssekretär empfangen wurde, dem der Parteisekretär den kameradschaftlichen Gruß der Schwarzhemden und seine Gewißheit äußerte, daß die nötige Verschmelzung von Wollen und Glauben, die sich in der Partei wie im Heer des Duce vollzogen habe, die beste Bürgschaft für den Sieg sei. Anschließend begab sich Parteisekretär Scerra mit seiner Begleitung zum Ministerium für Italienisch-Ostafrika, um Minister Teruzzi, der gleichfalls über den Rundfunk sprach, die Verbundenheit aller Schwarzhemden mit der italienischen Bevölkerung des Imperiums zum Ausdruck zu bringen, die mit ihrer heidenhaften Haltung ihre tiefe Anhänglichkeit an das Vaterland beweihe.

Dem Duce gingen Telegramme der Oberbefehlshaber der italienischen Truppen in Albanien, General Cavallero, und in Nordafrika, General Garibaldi, zu, in denen die Heerführer ihre Treue und ihren Glauben an den Sieg sowie ihre Kampfbereitschaft zum Ausdruck brachten.

### Vertragsunterzeichnung in Tokio

#### Endgültiger Friedensschluß zwischen Thailand und Französisch-Indochina

Tokio, 9. Mai. (Ostasiendienst des DFB.) In der Amtsanweisung des Ministerpräsidenten Fürst Konoye fand am Freitag die Unterzeichnung der endgültigen Verträge über die Beilegung des Konfliktes zwischen Thailand und Französisch-Indochina statt. Damit sind durch Vermittlung Japans die vor dreieinhalb Monaten ausgenommenen Friedensverhandlungen endgültig und erfolgreich abgeschlossen, nachdem bereits am 11. März ein vorläufiges Abkommen in Tokio unterzeichnet worden war.

In zwei Sonderprotokollen zwischen Japan einerseits und Französisch-Indochina bzw. Thailand andererseits garantiert Japan die Endgültigkeit des Vertrags, während beide Länder erklären, daß sie nicht beabsichtigen, irgendwelche Abkommen politischer, militärischer oder wirtschaftlicher Art abzuschließen, die irgendwie gegen Japan gerichtet sind. Bei der Unterzeichnung der Verträge sprachen Prinz Baranara und Botschafter Hwang den japanischen Außenminister Matsuo ihren Dank für die erfolgreiche Vermittlung und Hoffnung auf gute nachbarliche Beziehungen zwischen den Vertragsländern nach Wiederherstellung des Friedens aus. Matsuo seinerseits stellte fest, daß Japan nunmehr die neuen Grenzen garantiert und daß die Verträge die Grundlage für eine Zusammenarbeit und Freundschaft zwischen den drei Ländern bilden würden.

### „Kommel ist vorn“

#### Die Persönlichkeit des Kommandeurs des deutschen Afrikakorps

Rom, 9. Mai. Der Berliner Korrespondent des „Lavoro Fascista“ widmet dem Kommandeur des deutschen Afrikakorps, General Rommel, einen ausführlichen Aufsatz. In dem mit den Worten „Kommel ist vorn“ überschriebenen Aufsatz wird vor allem die Beliebtheit geschildert, deren sich Rommel bei den Soldaten erfreut. Er ist „Der Kommel“, der „immer voranweg“ ist. Die Worte „mutig“ oder „tapfer“ seien nicht ausreichend für General Rommel, vor allem nicht in einem Krieg, in dem es bei den deutschen Generälen zur Selbstverständlichkeit geworden ist, gerade in den schwierigsten Augenblicken mitten unter ihren Soldaten zu weilen. In ihm könne man vielmehr die Persönlichkeit des revolutionären Geistes des neuen Deutschlands erblicken.

Nach einem ausführlichen Lebenslauf und nach einem Hinweis auf seine Verdienste im Weltkrieg, die ihm den Orden Pour le mérite eintrugen, und seinen Wiedereintritt in den aktiven Dienst schreibt der Berliner Korrespondent des „Lavoro Fascista“ weiter: Bei seinem neuen Auftrag könne er die Vielseitigkeit seiner Fähigkeiten unter Beweis stellen. Er sei Soldat und Schriftsteller zugleich, ein Meister der Strategie und ein Meister der Tat. Er sei kein Aristokraten-Nachkömmling, sondern ein Handwerkersohn mit tiefstem Verständnis für den sozialen Aufschwung seines Landes. Der Führer tat recht daran, in ihm die fähigste Persönlichkeit zu sehen, ein Kolonialheer zu führen und zu befehligen in einem Gelände und unter Bedingungen, die zum Handeln abseits vom Althergebrachten zwingen. Auch auf militärischem Boden erfüllte er in wunderbarer Weise die in ihm gelegten Erwartungen. Die Auszeichnung mit der italienischen Eiserernen Tapferkeitsmedaille bezeugt, daß der Kommandeur des Afrikakorps nicht nur seine geistigen Fähigkeiten, sondern auch seine unwandelbare vorbildliche Kühnheit bewiesen hat.

### Abzeichen für Blockadebrecher

Berlin, 9. Mai. Der Führer hat durch Verordnung vom 1. April 1941 ein Abzeichen für Blockadebrecher gestiftet.

Bei Ausbruch des Krieges befand sich eine große Anzahl von Geschiffen in ausländischen Häfen oder auf der Fahrt in ausländischen Gewässern. Der größte Teil dieser Schiffe hat unter höchster Einsatzbereitschaft die Heimat erreicht bzw. ein geringes Teil, um der Beschlagnahme durch feindliche Streitkräfte zu entgehen, sich selbst versenkt. Eine Anzahl anderer Schiffe ist bei ihren Fahrten vom Feinde versenkt oder schwer beschädigt worden. Die Besatzungen der Handelsschiffe haben sich hierbei in jeder Beziehung aller seemannischer Tradition würdig gezeigt und unter höchster Einsatzbereitschaft zur Erreichung des Endzweckes beigetragen. In Anerkennung dieser Verdienste hat der Führer für die Besatzungen dieser Schiffe das Blockadebrecher-Abzeichen gestiftet.

### Für Verdienste im Südostfeldzug

Böhr zum Generaloberst befördert. — Generalmajor Korien erhält das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes

DFB Berlin, 9. Mai. In Anerkennung hervorragender Führungsv Verdienste im Südostfeldzug wurde der Chef der dort operierenden Luftflotte, General der Flieger Böhr, zum Generaloberst befördert, sein Chef des Generalstabes, General Korien, mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Jimmy istet 125 Bettdecken. Roosevelt's Sohn, Jimmy Roosevelt, der zum Hauptmann befördert wurde, ohne bisher Soldat gewesen zu sein oder eine militärische Ausbildung erhalten zu haben und aus propagandistischen Gründen nach dem jugoslawischen Putsch nach Belgrad geschickt werden sollte, hat der Stadt Oxford das königliche Geschenk von 125 Bettdecken gemacht. Die englische Presse verzeichnet den Vorgang recht frohlich unter „kleine Nachrichten“.

Briefträger Roosevelt junior. James Roosevelt, der Sohn des amerikanischen Staatspräsidenten, ist in Kairo eingetroffen. Er soll die Absicht haben, König Farouk ein persönliches Schreiben seines Vaters zu überreichen.

Flugzeugabsturz bei Washington. Beim Aufstieg zum Flug nach La Paz kürzten zwei bolivianische Armeeflieger ab. Der eine wurde tödlich, der andere lebensgefährlich verletzt. Die Flieger hatten das Flugzeug erst am gleichen Tag in New York übernommen, um es zwecks Verwendung als Transporthubschrauber nach Bolivien zu fliegen.



# Aus Magold und Umgebung

Was du für Recht und Pflicht erkannt, das tue frei und unermüdet: ein Tor erhebt nur stets die Frage, was wohl die Welt dazu sich sage.

**10. Mai:** 1666 Leonhart Fuchs, gilt als einer der „Väter der Botanik“, in Tübingen gestorben. — 1700 Johann Peter Hebel geboren. — 1816 Friedrich Gerstäcker, Reise- und Romantiker geboren. — 1841 J. Gordon Bennett, amerikanischer Zeitungverleger, Stifter des nach ihm benannten Preis, geboren. — 1940 deutscher Angriff über die Westgrenze. — 11. Mai, 1686 Otto v. Guericke geboren. — 1916 Max Reichert gestorben.

### Dienstnachrichten

Regierungsdirektor Neuburger beim Landrat in Calw wurde auf Lebenszeit angestellt. — Die Lehrerin für Hauswirtschaft, Handarbeit und Turnen, Johanna Dietzmann in Pfundorf bei Magold, ist zur Lehrerin an Volksschulen ernannt worden.

### Vom Standesamt Magold

Auszug aus der Liste der Personenstandsakte in der Zeit vom 1. April bis 30. April 1941

**Geburten:** Krauß, David Friedrich, Hohenburg, 1 Tochter; Schönb, Eugen Magold, 1 Tochter; Killinger, Gottlieb, Peterjettingen, 1 Tochter; Breuning, Emil, Magold, 1 Tochter; W. H. Holz, Viktor, Jelschhausen, 1 Tochter; Ziesle, Gottlieb, Magold, 1 Tochter; Knöllner, Albert, Kohrdorf, 1 Tochter; Wehrstein, Anton, Magold, 1 Sohn; Gänhle, Albert, Magold, 2 Töchter; Heß, Ludwig, Magold, 1 Tochter.

**Heiraten:** Weimer, Ferdinand, Maurermeister, Magold und Breuning Kathilde geb. Breuning, Küfermeisters-Witwe, Magold; Moser, Otto, Landwirt und Gastwirt, Magold und Heiber, Elise, Hauswirtschafterin, Jelschhausen; Walz, Ludwig, Kaufmann, Magold und Dan, Gertrud, Kontoristin, Magold.

**Sterbefälle:** Theurer, Katharine geb. Kentschler, Zimmermanns-Witwe, 49 Jahre, Vögeloch (Obd. Ueberberg); Walz, Elzbieta, 1 Jahr, Oberjohndorf; Sattler, Karl, Kaufmann, 41 Jahr, Magold; Schäfer, Luise, Rentnerin, 90 Jahr, Magold.

### VdM besucht Ferienkinder

Gestern abend traf ein Sonderzug der Kinderlandverschickung der VdM untergebracht werden, wurden während ihres Aufenthalts vom VdM, betreut. Ihnen und den weiterfahrenden für andere Kreise bestimmten Kindern wurden Erfrischungen geboten.

Es herrschte reges Leben auf dem Bahnhof, und die kurze Stunde genigte, um die Kameradschaft zwischen Nord und Süd herzustellen. Die Mädels vom VdM, haben auch hier wieder gezeigt, daß sie überall freudig mitzuarbeiten bereit sind.

**Mädelsgruppe 24/401 und die Gefolgschaft 24/401** treten morgen um 9 Uhr in tadelloser Uniform am Haus der Jugend an. Wir sammeln für die VdM.

### Abnahme des Leistungsabzeichens der VdM

Am vorigen Sonntag war für die Stämme IV und V ein Gedächtnisfest, bei der Erwerbung des Leistungsabzeichens angelegt war. Nach einem Rundmarsch durch Magold mit klingendem Spiel trennten wir uns. Die Wege der drei Gruppen waren so gelegt, daß möglichst Ortlichkeiten berührt wurden.

Gruppe A marschierte von Magold über Mindersbach nach Kohrdorf. Ein großer Teil der Straße führte durch Wald. Frisch und zügig wurde durch die Orte marschiert und die Bevölkerung durch wieder angenehm überrascht. Nach dem Eintreffen in Kohrdorf wurde dort sofort das Reulenzielwerfen durchgeführt.

Gruppe B hatte kaum den Zielwurf beendet, als schon Gruppe C eintraf, deren Weg von Magold über Jelschhausen, Unter- und Oberjohndorf geführt hatte, von wo aus nach kurzer Rast Kohrdorf berührt wurde, um auch hier das erheiternde Reulenzielwerfen durchzuführen.

Gruppe C nahm ihren Weg über Emmingen. Hier wachte das Spiel des Spielmännchens manchen Sonntagsschlaf. Nach Überquerung des Magoldbaches sorgte wieder der S. J. für die übliche Stimmung beim Marsch durch Pfundorf. Im folgenden Ort gewahrten wir in einiger Entfernung die Gruppe A, die wir mit unserem Marschtempo fast aufgeholt hatten; allerdings führte uns unser Weg in entgegengesetzter Richtung weiter. Blühlich Motorengedrumm und siehe da, über uns drehte ein Flugzeug seine bewundernswerten Kreise. An Kopfeln ging es vorbei auf lustiger Höhenstraße in Richtung Wenden. Blühlich bog die Spitze ab und führte die Gruppe nach kurzer Rast beim Kesselberg Sportplatz nach Ebershardt. Hier war das halbe Dorf auf den Beinen, als wir mit klingendem Spiel durchmarschierten. Die nächste Ortlichkeit war Ebshausen. Auch hier zeigte unser Marschtempo Aufsehen, daß wir nach 3- oder 4-jähriger Jugendzeit zur Hiltlerjugend einiges gelernt haben. In Kohrdorf kam dann der Dank an den S. J. darin zum Ausdruck, daß wir auf seinen Wunsch unter seinem Spiel einen tadellosten Vorbemarsch vor ihm machten. In Kohrdorf wurde dann ebenfalls in tadelloser Zeit die Übung im Reulenzielwurf abgelegt.

Nach dessen Beendigung marschierte der ganze Marschblöck geschlossen nach Magold zurück. Der S. J. führte die Teilnehmer, es folgte die Fahnengruppe (jede Marschleinheit führte eine Gesellschaftsfahne mit). Die beiden Abnahmeberechtigten, die Führer der Stämme IV und V, Oberführerführer Beck, Magold und Oberführerführer Rees, Wildberg hatten die Spitze. In sehr tadelloser Haltung und bester Disziplin folgte in Magold ein Rundmarsch durch die Stadt. Die Marschübung war beendet.

### Der Balkanfeldzug im Film

Die neue Wochenchau bringt zunächst einen umfassenden Bildbericht vom Geburtstag des Führers im Hauptquartier der Südfront. Ferner sieht man Bilder aus Afrika mit der Einbringung Tausender und aber Tausender englischer Gefangener. Außerdem erlebt man in vorderster Front die Abwehrkämpfe in Jugoslawien. Schnelle Truppen der Heeresgruppe Generaloberst v. Kleist rücken von Bulgarien aus über Kisch nach Belgrad vor. Panzer bilden die Spitze. Immer wieder müssen sie einzelne serbische Abteilungen, die sich verbissen verteidigen, niederkämpfen. Dichtauf folgt Infanterie, die sich mit verprengten Feindtruppen und Bataillonen herumschlagen hat. So kämpfen sich unsere Soldaten bis Belgrad vor. Die Festung

Belgrad ist in deutscher Hand. Wir sind im Hauptquartier des Generalobersten Freiherrn von Weichs bei den Kapitulationsverhandlungen mit den Serben. Wir sehen hoch vom Flugzeug aus auf die im schmalen Engpaß eilends zurückgehenden Wagenkolonnen der Engländer herab und blicken voller Bewunderung in die Feuerhölle des deutschen Angriffs auf den Dnup. Mit verstärktem Druck geht es nun gegen die griechischen und englischen Truppen am Mialmon. Nach hartem Kampf wird der Feind geschlagen. Artillerie und Panzer jagen ihn weiter nach Süden.

Der Balkan ist eine einzige natürliche Festung. Die Panzer liegen am steilen Felshang. In zahllosen Reihen klimmen die Strahlen schroffe Berggänge empor, von Sperten und Sprengungen immer wieder unterbrochen. Die Straßen über die Klüfte, die kataraktartig durch tief eingeschnittene Täler donnern, sind verfallen. In seiner unmittelbaren Anschaulichkeit überzeugt der Film von der Schwierigkeit der Aufgabe, die den deutschen Truppen hier gestellt war. Die Unwegbarkeit des Geländes forderte eine Höchstleistung schon beim kampflosen Vormarsch.

Der Kulturfilm befaßt sich mit der „englischen Krankheit“. England kann den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, daß dort die Rachitis am stärksten verbreitet ist. Und diese Krankheit benützte es als Kampfmittel gegen uns! Das nationalsozialistische Deutschland sorgt insbesondere durch die Vitamin-Aktion dafür, daß die „englische Krankheit“ nie zu einer deutschen Krankheit werden kann.

### NSD-Rindergärten

Vergangenen Monat schon eröffnete in unserem Kreis die NSD wieder die Erntefindergärten in Spielberg und Littenbrunn. Anfang Mai haben nun auch die Erntefindergärten in Würzbach, Weibingen und Keulach ihre Tore erneut aufgetan.

### Leuchtendes Nachthimmel

Wohl jeder hat schon beobachtet, daß auch in mondlosen Nächten ein matter Lichtschein, der nicht von den Sternen allein kommen kann, den Himmel aufleuchtet. Dieses Leuchten des Nachthimmels hat in der Tat noch andere Ursachen. Zunächst sind es die Sterne, von denen jeder einzelne — mit Ausnahme der zu unserem eigenen Planetensystem gehörenden Wandelsterne — genau so eine Sonne ist wie unser Taggestirn auch. Als eine weitere Lichtquelle sind die höheren Luftschichten anzusehen, die aus bisher noch nicht reiflich aufklärten Gründen ein Eigenlicht ausstrahlen. Gelegentlich kann man am nördlichen Himmel leuchtende Streifen beobachten. Diese sind aber lediglich eine besonders große Steigerung des Leuchtstoffes der Atmosphäre. Als Ursache können vielleicht kleinste Materieteilchen gelten, die aus der Unendlichkeit des Weltraums kommen, in die höchsten Luftschichten der Erde eindringen und in 200 bis 300 Kilometer Höhe aufleuchten. Daß jedoch auch elektromagnetische Kräfte mitwirken, geht daraus hervor, daß gewisse Zusammenhänge zwischen dem Auftreten der Leuchtstreifen und der Ausbreitung der Radiowellen bestehen. Bemerkenswert ist, daß die geschilderten Leuchterscheinungen starken jahreszeitlichen Schwankungen unterliegen.

Noch geheimnisvoller ist das Zodiakal- oder Tierkreislicht, ein matter kegelförmiger Lichtschein, der im Frühjahr am Abendhimmel und im Herbst am Morgenhimmel beobachtet werden kann. Auch dieses Licht ist auf kosmischen Staub zurückzuführen, der sich im freien Weltraum ringförmig um die Erde legt. Der eine Ring schwacht zwischen den Bahnen der Erde und der Venus, der andere befindet sich außerhalb der Marsbahn. Das in Richtung der Sonnenbahn auftretende Hauptlicht des Tierkreislichtes wird durch den inneren Staubring hervorgerufen, das sehr schwache Gegenlicht, das nur selten als geringe Aufhellung des Nachthimmels in Erscheinung tritt, durch den äußeren Ring. Daß es sich bei den Ringen tatsächlich um Weltstaub handelt, konnte durch Spektroskopische Untersuchungen bewiesen werden. Einen Begriff von der Stärke des Leuchtens bekommt man, wenn man weiß, daß derartige Aufnahmen eine Belichtungszeit bis zu 24 Stunden erfordern.

### 92 Jahre alt

Emmingen. Am heutigen Tage wird Frau Katharine Dullmer, Manters-Witwe, 92 Jahre alt. Die Jubilarin, die unsere älteste Einwohnerin ist, erfreut sich einer noch erträglichen Gesundheit und hofft, in 8 Jahren den 100. Geburtstag feiern zu können. Zum heutigen Freudentage herzlichste Glückwünsche!

### Wir ehren das Alter!

Mindersbach. Den 72. Geburtstag begeht morgen Christiane Henne geb. Kient. Das 70. Lebensjahr vollendet am 17. Mai Jakob Fahnst, Fuhrmann. Wir gratulieren beiden herzlich und wünschen ihnen einen sonnigen Lebensabend!

### Erfolgreicher Postamtsvorsteher

Wildbad. Oberpostmeister Max Schenck, der in Göppingen für sein Postamt die Auszeichnung „nationalsozialistischer Musterbetrieb“ erringen konnte, war lange in Wildbad Postamtsvorstand und wurde am 1. Oktober vorigen Jahres nach Göppingen versetzt.



Links: Der zwölfte Eichenlaubträger: Oberleutnant Münchberg. (Bressa-Hoffmann, Zander-M.A.) — Rechts: Oberst Galatja spanischer Innenminister. (Associated Press, Zander-M.A.)

## Letzte Nachrichten

Brennstoff aus — Getreide

Argentinien leidet unter Kohlenmangel

Buenos Aires, 10. Mai. Der Brennstoffmangel in Argentinien infolge der Blockade und des Schiffsausrüstungs mangels nimmt immer bedrohlichere Formen an. Nach einer Information des Landwirtschaftsministeriums sind die Kohlenlieferungen aus Großbritannien infolge der Verwendung der Handelsflotte für Kriegszwecke bereits zu Ende gegangen, daß die augenblicklich noch vorhandenen Mengen nur noch für acht Monate ausreichen. Die Lage wird noch verschärft durch die englische Blockade, die die Bedienung des Ausfalls durch Kalküle in anderen Ländern verhindert. Nach Nordamerika habe trotz vieler Bemühungen um die Freundschaft Argentinien die bisherigen Kohlenlieferungen fast völlig eingestellt.

Um einer drohenden Krise zu begegnen, wird versucht, Mais, der in unanschaulichen Mengen vorhanden ist, als Brennstoff zu verwenden. Für den Verbrauch auf den Staatseisenbahnen werden Briketts erzeugt, die aus 60 v. H. Mais, 33 v. H. Kohle und 7 v. H. Teer als Bindemittel bestehen. Einige Industriellen verheizen bereits täglich 250 Tonnen gemahlene Mais; andere Fabriken beginnen mit der Verbrennung verschiedener Getreidearten.

Korpsführer Hühlein im Weizen

Berlin, 10. Mai. Korpsführer Hühlein traf im besetzten Gebiet zu einer Besichtigung im Fronteinsatz stehender NSKK-Einheiten ein.

Italiens Darstellung zur Lage in Abessinien

Rom, 10. Mai. Die Kämpfe vollziehen sich in drei getrennten Gruppen. Die erste Gruppe kämpft unter der persönlichen Führung des Vizekönigs, des Herzogs von Aosta, im Gebiet von Amba Alagi, etwa 400 Kilometer nördlich von Addis Abeba. In diesem wichtigsten Sektor der gegenwärtigen Kämpfe in Abessinien sind zur Zeit heftige Gehechte mit Angriffen der italienischen Truppen und Gegenangriffen der Engländer im Gange. Die zweite Gruppe kämpft im Gebiet des Tana-Sees bei Gondar. Die dritte Gruppe, die unter Führung des Generals Gazzera steht, operiert im Gebiet von Gimma und Galla im Südwesten Abessiniens. Hier befindet sich das weit ausgedehnte Gebiet der großen Seen und der unerforschten Urwälder. Höher sind die englischen Truppen in dieses Gebiet tiefer noch nicht eingedrungen. Ferner wird der Kampf der italienischen Truppen von verschiedenen zerstreuten Widerstandskernen geführt, die aus militärischen Gründen nicht bekanntgegeben werden können.

Direktor Berlin 55 Jahre alt

München, 10. Mai. Direktor Jakob Berlin der Daimler-Benz-WG, begeht am 10. Mai seinen 55. Geburtstag. Er hat sich als einer der engsten Mitarbeiter des Führers in den Fragen der Motorisierung Deutschlands schon seit den Jahren der Kampfzeit große Verdienste erworben. Bekanntlich hat der Führer den Anteil Direktor Berlins am Schaffen der deutschen Automobilindustrie und vor allem am Aufbau des Volkswagenwerkes anlässlich der Grundsteinlegung in Fattersleben in besonderem Maße gewürdigt.

„Alcazar“ zum Eintreffen des Regus in Addis Abeba

Madrid, 10. Mai. Die Zeitung „Alcazar“ schreibt zu dem inzwischen erfolgten Eintreffen Haile Selassies in Addis Abeba, daß zum großen Jubel der Demokraten, der „Freunde der Freiheit und des Fortschritts“ jetzt die zivilisatorische Kraft Roms einzuwirken wieder aus Abessinien verschunden sei. „Jetzt werden“, so schreibt das Blatt, „neue Straßen mehr gebaut von den Palästen, keine Straßen, Wohnsiedlungen, Schulen und Krankenhäuser. Dafür kehren mit Haile Selassie die Pesten zurück, der Flecktyphus, die periodische Cholera, der Sklavenhandel als legales Geschäft, das Straßenwaisen und das Verkrüppeln und Martern als übliche Strafen mit den Folgen der Erbblindung und anderer dauernder körperlicher Schäden, die jetzt infolge der Nähe gegen diejenigen, die auf Seiten der Italiener standen, noch weit größeren Umfang annehmen werden als früher. Dafür also lehnte sich England, das für Zivilisation und Menschenrechte zu kämpfen vorgibt, ein! Dies ist der Fortschritt der Völker, für den die Demokratien eintreten. Die Rückkehr des Regus nach Abessinien bedingt England, die große Zivilisationsmacht und Befreierin der Unterdrückten“ mit unerbittlichem Ruhm.

Niedrige Ausgaben Australiens für den englischen Krieg. Der amtierende Ministerpräsident Fadden erklärte laut „Reynold Times“ zu der Aufforderung, das australische Volk solle Kriegsanleihe zeichnen, daß Australiens Kriegsausgaben sich zur Zeit auf 13 Millionen Pfund monatlich belaufen. Die Ausgaben würden noch um Millionen monatlich ansteigen. Australiens Finanzausgaben seien heute dreimal so hoch wie die des letzten Jahres und das Zehnfache von 1939.

Eine Zahl spricht Bände. Die tödlichen Wunden, die die vernichtenden Angriffe der deutschen Luftwaffe auf die britische Hauptstadt der Londoner City schlugen, finden ihren indirekten Beweis in einer Londoner Veröffentlichung vom Donnerstag. Danach ist der Taxierwert aller Grundstücke der Londoner City mit Beginn des laufenden Finanzjahres am 11. v. H. gesunken worden. Vollig zerstörte Gebäude sind von der Taxierliste gestrichen worden. Die Taxierwerte für teilweise zerstörte Gebäude wurden herabgesetzt.

# Wer entdeckt „Bayer“ Arzneimittel?

Es sind Forscher von Ruf, ernste Männer der Wissenschaft, Pioniere des Fortschritts. Wenn sie ein Heilmittel zur Verwendung freigeben, dann hat es erfolgreich die schwierigsten Prüfungen überstanden. Dafür bürgt das „Bayer“-Kreuz.



### Württemberg

#### Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt

Stuttgart. Am Morgen des 21. April verurteilten zwei Jellensmänner des Untersuchungsgefängnisses Stuttgart-Ob Cannstatt — Karl Klausner aus Wien und Hans Klausner aus Forstheim — gemeinschaftlich aus ihrer Zelle auszubrechen, um dann durch Einbruchdiebstähle die Mittel zur weiteren Flucht zu verschaffen. Zu diesem Zweck schlug Klausner nach vorher genau festgelegtem Plan dem die Zelle kontrollierenden Oberwachmeister den schweren feineren Wassertrug mit aller Wucht von hinten auf den Kopf, während Klausner den Beamten im gleichen Augenblick von vorn anfiel und ihn festhielt, so daß der andere Verbrecher noch einige Schläge mit dem Krug tun konnte, bis dieser in Stille ging. Trotz schwerer Rißwunden in der Kopfhaut und starkem Blutverlust gelang es dem Ueberfallenen, aus der Zelle zu flüchten und Hilfe herbeizurufen. So konnte der Ausbruchsplan der beiden Meuterer noch rechtzeitig vereitelt werden.

Das Sondergericht verurteilte Klausner, der wegen zahlreicher Einbruchdiebstähle sowie versuchten Straßenraubs verurteilt ist, als Gewaltverbrecher wegen eines Verbrechens gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens in Tateinheit mit schwerer Meuterei zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Klausner, der wegen hochstaplerischer Betrügereien gegen Umfangs verurteilt ist, erhielt fünf Jahre Zuchthaus.

Stuttgart. (Volkstümlicher Schrifttumspreis.) Der Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen Stuttgart und Präsident des Deutschen Auslands-Instituts, Dr. Strauß, hat den Volkstümlichen Schrifttumspreis für das Jahr 1941 dem judendeutschen Dichter und Schriftsteller Dr. Wilhelm Meyer verliehen. Damit tritt zu den bisherigen Preisträgern — Karl Götz, Erwin Wittkop, Heinrich Zillig, Friedrich Bodenreuth — und Ernst Moritz Rungenast — wiederum ein Name aus dem kämpferischen völkischen Schrifttum. Neben Wilhelm Meyers „Tal der Kindheit“ hat das Preisgericht die Romane „Es geht ein Pfing im Osten“ von Arnold Roth, „Der deutsche Doktor aus Moskau“ von Hans Harber und den „Jug nach dem Kaufhaus“ von Joseph Ponten in engere Wahl gezogen.

Stuttgart. (Die Goldene Plakette des D.A.) Der Stadtparteiführer Dr. Hermann Vidler und Generalreferent für das Maß, Oberstadtkommissar Dr. Ernst, Strohhurg, sprachen im Deutschen Auslands-Institut. Der Leiter des D.A., Professor Dr. Gaff, teilte mit, daß beide Vertreter die Goldene Plakette des D.A. für Verdienste um das Deutschtum im Auslande überreichten. Mit herzlichem Beifall begrüßt, betonte Oberstadtkommissar Dr. Ernst, der wegen seines Kampfes um die

Volkstumsrechte von den Franzosen im Jahre 1928 zu 15 Jahren Zuchthaus und 20 Jahre Aufenthaltsverbot verurteilt worden war, daß die Vidler und Lothringer im Reich sich mit Stuttgart besonders eng verbunden gefühlt hätten, da sie hier stets neue Kräfte im völkischen Glauben gefunden hätten. Der Redner gedachte des Märtyrers Koos, der für sein Volkstum sein Leben ließ, und all der Männer, die für ihr Volkstum ins Gefängnis gingen, darunter auch Dr. Vidler. Redner sprach zu dem Thema „Deutscher Volkstumskampf im Elsaß“.

Norwegische Erzieher. In diesen Tagen weilt eine Studienstudien-Gesellschaft von 22 norwegischen Erziehern, die auf Veranlassung des Akademischen Austauschdienstes zurzeit verschiedene Städte des Reichs besuchen, auch in Stuttgart, um hier eine Reihe von Schullehrerungen kennen zu lernen. Sie wurden in Stuttgart von Stadtrat Dr. Euhorst und in Anwesenheit von Oberregierungsrat Hilburger und Rektor Pfeifer durch die Hans-Schimm-Schule in Weil im Dorf, die Handelsschule in der Solenderstraße sowie die Königin-Charlotte-Oberschule in der Jellensstraße geführt.

Mardach a. N. (Rangierlokomotive entgleist.) Durch das Entgleisen einer Lokomotive entstand auf der Bottenbachbahn am Mittwoch früh eine mehrstündige Verkehrsstörung, so daß ein Hilfszug eingesetzt werden mußte.

Giölingen a. Hils. (Ertrunken.) Das drei Jahre alte Söhnchen der Familie Schöning fiel in der Nähe des Spielplatzes in einem unbewachten Augenblick in den Mühlkanal und ertrank. Die Leiche des Kindes wurde am Rechen der Mühle angeschwemmt.

Nag. Ravensburg. (Mit dem 15.000-M. Preis ausgezeichnet.) Eine bewährte Parteigenossin aus dem Kreis Ravensburg, Frau Anneliese Spriegel, Niederbigen, wurde im Roman-Preiswettbewerb des „Völkischen Beobachters“ mit dem 15.000-M. Preis ausgezeichnet. Bereits im Jahre 1939 trat Frau Spriegel in die Partei ein und betätigte sich seitdem in der NS-Frauenenschaft. Auch am Versammlungswesen in der Partei nahm sie regen Anteil. Parteigenossin Spriegel ist schriftstellerisch noch nie hervorgetreten. Um so schöner ist nun der Erfolg ihres Werkes, das in harter Nacht- und Sonntagsarbeit zustande kam, denn trotzdem stellt Frau Spriegel ihren Mann in der Ravensburgerzeitung, die sie selbständig leitet. Sie ist geboren in Mordach am 11. April 1907.

Konstanz. (Im letzten Augenblick.) In einem Unfall von Schreckensart sprang eine 41 Jahre alte Frau von Konstanz von der Rheinbrücke aus ins Wasser. Nachdem sie etwa 100 Meter weit abgetrieben war, konnte sie von einem Motorboot dem nahen Element entzogen werden. Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

Bühl. (Sturz über einen Felsen.) Am Dienstag mitternacht kürzte ein hier in der Nähe beschäftigtes Mädchen beim Wägen von den Bertelbachwasserfällen über einen Felsen hinunter und zog sich am Kopf und am Rücken Verletzungen zu, die ihre Einlieferung in das Städtische Krankenhaus in Bühl notwendig machten.

Neu-Beckhof. (Kom Gerüst abgefüßt.) Der in Kolmar wohnhafte und hier am Feldbahnhofs beschäftigte Arbeiter Lucien Schwab kürzte aus einer Höhe von drei Metern von einem Gerüst. Er zog sich dabei einen schweren Beckenbruch zu, der seine Ueberführung ins Kolmarer Krankenhaus notwendig machte.

Weilheim bei Waldshut. (Töchter Sturz.) Der 68 Jahre alte August Hilpert, der seit vielen Jahren bei einer hiesigen Familie tätig ist, kürzte vor einigen Tagen vom Freuden und erlitt schwere Verletzungen. Im Krankenhaus Waldshut ist der Verunglückte nunmehr gestorben.

Kaugendigen i. S. (Mit 72 Jahren verunglückt.) Der 72 Jahre alte Landwirt Jakob Thiringer fiel auf dem Acker vom Wagen und zog sich dabei einen Bein- und Schulterbruch zu. Der Verunglückte war noch nie in seinem Leben krank gewesen.

Körbdingen. (Berühmtes Spiel.) Als sich in einer Wohnung drei Knaben im Alter von 13 bis 15 Jahren mit allerlei Kurzweil vergnügten, fanden sie eine Schußwaffe. Einer der drei, Karl Stumpf, äußerte im Scherz, daß er mit der Waffe seinem Leben ein Ende mache. Dabei löste sich plötzlich ein Schuß, der dem Jungen in die Herzgegend drang. Obwohl er im Krankenhaus sofort operiert wurde, erlag der Junge am anderen Tag seiner schweren Verwundung.

#### Handel und Verkehr

Gehinger Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr: 67 Stück Rindvieh, 58 Milchschweine. Preise: Rindvieh viertel- bis halbfähig 130-190, halb- bis einjährig 170-200, ein- bis zweijährig 20 bis 420, trüchtige Kühe und Kalbinnen 400-700, Milchschweine 70-90 RM.

Münchinger Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr: 2 Ferkel, 5 Ochsen, 10 Kühe, 31 Kalbweib, 30 Stück Jungvieh, 219 Milchschweine. Preise: Ochsen 480-605, Kühe 370-400, Kalbweib 325-450, Jungvieh 165-320, Milchschweine 33-45 RM. je Stück.

Gestorbene: Heinrich Schumacher, Gebirgsjäger, Bad Liebenzell (gest.); Emil Stoll, Geleitler, 29 Jahre, Röttingen (gest.); Martin Bel, Bauer und Bürgermeister, 66 Jahre, Affkärz.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

### Amtliche Bekanntmachung

#### Hauptförderung für Ziegenböcke 1941

Die Hauptförderung für Ziegenböcke wird im Kreis Calw unter anderen durchgeführt:

In Nagold beim Hdt. Herrenstall am Freitag, den 30. 5. 41, um 10.30 Uhr für das Gebiet der Gemeinden: Rühlshalden, Mientelg, Beihingen, Rühlberg, Berned, Beuren, Ebershardt, Ebdhausen, Esfringen, Egenhausen, Emmingen, Etmannsweller, Gaugenwald, Gütlingen, Haitterbach, Hornberg, Martinsmoos, Rindersbach, Nagold, Neumeiler, Oberschwandorf, Pfondorf, Rohrdorf, Rofelben, Schöndronn, Simmersfeld, Spielberg, Sulz, Ueberberg, Unterschwandorf, Walddorf, Wart, Wenden, Wildberg, Zwernberg.

Die Hauptförderung wird als Sammelförderung durchgeführt. Zu den umstehend genannten Körorten sind sämtliche in den jeweils genannten Gemeinden befindlichen, mehr als 6 Monate alten Ziegenböcke vorzuführen. Von der Vorführung entbunden sind Jungböcke, die in den nächsten 5 Monaten bei einer Sonderförderung vorgeführt werden sollen.

Für Tiere, die wegen Krankheit nicht zum Körort gebracht werden können, ist ein Zeugnis des zuständigen Regierungsveterinärats vorzulegen.

Nach § 29 der Ersten Verordnung zur Förderung der Tierzucht kann mit Geldstrafe bis zu RM. 150.— bestraft werden, wer vorsätzlich oder fahrlässig entgegen den Vorschriften dieser Verordnung einen Ziegenbock nicht auf der Hauptförderung vorführt.

Bürgermeister und Ortsbauernführer sind verpflichtet, bei der Hauptförderung, die für ihre Gemeinde angesetzt ist, am Körort anwesend zu sein.

Böcke, deren Standort in ein Sperr- oder Beobachtungsgebiet fällt, sind zur Hauptförderung nicht zugelassen. Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten haben keinen Zutritt.

Calw, den 8. Mai 1941. Der Landrat.

Evang. Kirchengemeinde Nagold  
**Die Kirchensteuer 1940**  
war in ihrem ganzen Betrag am 15. Februar d. J. zur Zahlung fällig. Wir bitten bis Ende Mai d. J. um Begleichung der noch ausstehenden Beträge an Herrn Kirchenpfleger Welibrecht.  
Der Kirchengemeinderat.

Wir sind unter  
**Nr. 344**  
an das Fernsprechnetz Nagold angeschlossen.  
**Spar- und Darlehenskasse Emmingen.**

Bin unter **Nr. 390**  
an das Fernsprechnetz Nagold angeschlossen.  
**Karl Schächinger**  
**Flaschnerei u. Apparatebau Emmingen**

**Forstpreislifen** für 1941 bei G.W. Zaiser Nagold

Stadtpflege Nagold  
Am Montag, 12. Mai, von vormittags 8-12 Uhr, findet auf der Stadtkasse die Auszahlung der **Unterbringungs-Gelder** für den Monat April 1941 statt.

**Oberschule I. J. (Realschule) Nagold**  
**Die Aufnahmeprüfung in Kl. I**  
für Schüler(innen) der 4. oder einer höheren Volksschulklasse findet statt: **Montag, den 9. Juni 1941** von vormittags 8 Uhr an. Schriftliche oder mündliche Anmeldungen unter Vorlage eines Geburtscheines nimmt die Schulleitung bis 26. Mai 1941 entgegen. Mündl. Anmeldungen Montag und Donnerstag 18-17 Uhr, Samstag 11-12 Uhr Knabenschule I. Stock.  
Nagold, den 8. Mai 1941. Der Schulleiter: Nagel.

**Wildberg**  
**meine Praxis ist seit heute geschlossen.**  
**Zahnarzt Dr. Kuhn**  
Vertreter **Dr. Bungert, Nagold**

**Tonfilm-Theater Nagold**  
Samstag 20 Uhr, Sonntag 14, 16.30, 20 Uhr  
Montag 20 Uhr

**Rosen in Tirol**



Nach der Operette „Der Vogelhändler“ Alles in diesem Film ist Heiterkeit, Humor u. Schönheit. Ein Genuß von Anfang bis Ende. Für Jugendliche verboten!  
Kulturfilm: Die englische Krankheit  
Neueste Wochenschau Nr. 18 (doppelte Wochenschau)  
Montag 18 Uhr: Sondervorführung Wochenschau und Kulturfilm.

**Servierfräulein**  
sucht Aushilfsstelle für 4 Wochen.  
Angebote unter Nr. 310 an die Gefch.-Stelle d. Bl. erbeten.

Tierärztl. Sonntagsdienst  
**Dr. Schneider Altensteig**  
Telefon 279

Sehr gut erhaltenes  
**Sofa**  
verkauft.  
Wer, sagt die Gefch.-St. d. Bl.

Ein gut erhaltenes  
**Korbwagen**  
zu verkaufen.  
Näheres durch die Gefchäftsstelle des Blattes.

Gebrauchten  
**Kinderkastenwagen**  
billig zu verkaufen.  
**Leonhardstraße 11.**

**Hypothekenkaptal**  
an d. 2. Hand, nach der Umwidmung, bis 100.000,- bis 200.000,- und zu program. Zinsleistungen.  
**Mauth & Schelling**  
Hauptstadt- u. Grundbesitzverwaltung  
Görlitzerstr. 2 Tel. 26 770

Verkaufe schwarzen  
**Riesenschwauzer**  
(Kühe), 18 Monate alt, prima Hofhund oder für ein Geschäft. 60-65 cm gr., wachsam, folgsam, auch prima auf Raubzeug. Rute kuppert.  
**Andreas Sautter, Wildberg**

**Kalb**  
28 Wochen trüchtig, od.  
**10 Monate altes Rind**  
verkauft  
**Wilhelm Kuthnen, Haitterbach.**

Schöne, starke  
**Kalb**  
38 Wochen trüchtig, verkauft  
**Ernst Dürr, Bauer, Wildberg**

Nagold.  
**Pferch-Verkauf**  
am Montag 12. 5. vormittags 7.30 Uhr auf der Stadtpflege, 4 Herden: Falherde, Eberberg, Vollmaringerbergh im Stadteil Hefshausen.

Ab 12. Mai ist meine  
**Schuhmacherwerkstätte**  
wieder eröffnet.  
Ich bitte meine wertere Kundenschaft, Karten, die bei mir gestempelt waren, mitzubringen, bzw. sich in die Kundenliste an einzutragen zu lassen.

**Georg Hartmann**  
Schuhmacher

**Schnecken-sammler**  
können die gesammelten Schnecken bei Jakob Käppler, Emmingen abliefern.

Verkaufe ein 7 Monate altes  
**Rind**  
Haus Nr. 22  
Oberschwandorf

**Gottesdienst-Ordnung**  
Evangelische Kirche  
Sonntag 11 Mai: 9.30 U. Predigt, anschl. A.G.D., 11 U. Gottesdienst (S.); 20 Uhr Abendgottesdienst (W.). Mittwoch 20 Uhr Abendgottesdienst (Kirche).  
Freitagshausen: 9.30 Uhr Predigt, anschl. Kindergottesdienst.

**Methodistengottesdienst**  
Sonntag 9.45 Uhr Gottesdienst, 20 Uhr Abend-Gottesdienst, Mittwoch 20.15 Uhr Bibelstunde.

**Katholische Kirche**  
8.30 U. Gottesdienst in Mierfeld, 10 Uhr in Nagold.

**Hühneraugen**  
Briesengroß  
wird durch Lebewohl man los  
Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut (Briesengroß) ist ein Präparat aus Salicylsäure, Zink und Zinn. Sicher zu haben in jeder Drogerie Willy Leuber.



# FRANKREICH

## Vor einem Jahr fiel Frankreich

Die englisch-französische Abwehr, unter Bruch der holländischen und belgischen Neutralität in das Ruhrgebiet einzufallen, veranlaßte den Führer zu einem blühartigen Gegenstoß. Am 10. Mai 1940 befohl der Führer den Einmarsch in Luxemburg, Holland und Belgien. Der deutsche Soldat, der schon im Polenfeldzug ungläubliches geleistet hatte, vollbrachte hier im Westen bis dahin nie geahnte Taten. Durch kühnen Handstreich unserer Fallschirmjäger wurde das Fort Eben Emael, das größte Befestigungswerk der stärksten Festung der Welt, bützlich genommen. Am 14. Mai kapitulierten Holland. Auch die Nordwestverlängerung der Maginotlinie wurde schon wenige Tage nach Kampfbeginn durchbrochen. Im kühnen Vordringen unserer Panzerkräfte wurde bald darauf Abbéville genommen und hierdurch war die Nordarmee abgeschnitten. Diese Umklammerungskampagne führte nicht zuletzt dazu, daß am 27. Mai der belgische König um Waffenruhe bat. In der 3. Kampfwoche ging die Flandernschlacht zu Ende. Unaufhaltsam ging der Vormarsch unserer Divisionen weiter. Der Einzug der deutschen Truppen in Paris am 14. Juni veranlaßte bereits drei Tage darauf Marschall Petain, um die Bekannntgabe der Waffenstillstands-Bedingungen zu bitten. Am 20. Juni, mittags 1.35 Uhr war dann der Krieg im Westen siegreich beendet.

(Klantsch, Hempel, Kartendienst, G. Z.-R.)



## Vor einem Jahr im Westen

Von Oberstleutnant a. D. Senary

Der Norwegensfeldzug war zu Ende. Die Hoffnung Englands auf die schwedischen Erzlager, der britische Versuch, Dänemark im Norden abzuschneiden, waren gescheitert. England mußte auf neue Wege zur Niederringung des verhassten Widerstandes fassen. Es entschloß sich, in das Herz der deutschen Rüstungsindustrie, in das Ruhrgebiet, vorzustoßen. In diesem Zweck verband es, Holland und Belgien so zu umgarnen, daß sie ihm und den verbündeten Franzosen den Durchmarsch durch ihr Gebiet freigaben.

Aber der Führer, der durch Churchills Prahlereien von dem Vorhaben Kunde erhielt, war nicht genehm, einen Einbruch in deutsches Hoheitsgebiet ruhig mit anzusehen. Nach einer Soldatenart sah er im Fiebel die beste Parade und entschloß sich in genialer Kühnheit, die feindliche Front zu durchbrechen und nach glücklichem Durchbruch zu versuchen, im freien Felde zu einer Umfassung und Vernichtung der aussonderrigeprengten Frontteile zu kommen. Die Operation war schwierig, denn die gesamte Front — die französische Maginot-Linie, die belgische Ardennen- und die holländische Konakstellung — bildete eine Kette von Festungen, Forts, Panzerwerken, Bunkern, Batterien und Hindernissen, deren Überwindung für die Erdstreitkräfte, selbst beim Einsatz kampfstarker Waffen als Mauerbrecher, voraussichtlich nur unter Opfern möglich war.

Doch die Luftwaffe mußte und konnte helfen. Sie schaltete bei Angriffsbeginn durch Bombenabwürfe auf Flugplätze und Rollfelder im Hinterland die feindliche Luftwaffe so gut wie völlig aus. Sie setzte Luftlandtruppen im Fallschirmabsprung und auf Transportflugzeugen hinter den feindlichen Linien, an lebenswichtigen Kraft- und Verkehrscentren, ja inmitten der feindlichen Befestigungsgruppen ab und hielt das Gewonnene im schweren Abwehrkampf gegen holländische, belgische und britische Erd- und Luftstreitkräfte so lange fest, bis die eigenen Erdstreitkräfte im kühnen Vorstoß ihnen die Hand reichten. Man ist beinahe versucht, die Anfangsphase des Feldzuges nicht nur als Durchbruch, sondern zugleich als eine neue Art der Umfassung, als eine Umfassung durch die Luft anzusehen, die man im Gegensatz zur Erdumfassung — der horizontalen Umfassung — die vertikale Umfassung nennen könnte.

In unübersehbarem Angriffsschwung, in muster-gültigem Zusammenwirken von Erd- und Luftstreitkräften, von Stukas und Panzern, Haubitzen, Mörsern, Rak und Flaak, von Infanterie- und Pioniertruppen wurden die Widerstandslinien des Feindes durchstoßen, Gegenangriffe französischer und englischer Panzerdivisionen unter schwersten Verlusten abgewiesen. Holland bot bereits am fünften Kampftage die Kapitulation an. Am gleichen Tage sprengte ein Einbruch in die Dykesstellung zwischen Sedan und Namur die feindliche Kampffront in zwei Gruppen, eine Nordwestgruppe am Kanal und eine Südgruppe in der Maginotlinie, auseinander. In die geschlagene Breche strömten die deutschen Pan-

zerdivisionen. Sie stießen bis an die Kanalläfte bei Abbéville vor, machten im schmalen Angriffsseil nach rechts und links hin Front, riegelten ihn nach Süden längs der Somme gegen Entlastungsvorstöße ab. Sie schlossen im Norden über das Höhengelände von Arras und Lille, die Häfen von Boulogne und Calais vordringend, im Verein mit den aus Osten und Norden über die alten Schlachtfelder des Weltkrieges am Kemmel und der Loretohöhe und von Antwerpen heranziehenden Infanterie-Divisionen die feindliche Nordwestgruppe ein und drängten sie in hartnäckigen Kämpfen immer enger um Dünkirchen zusammen. Belgien streckte in Erkenntnis seiner hoffnungslosen Lage die Waffen. Die Franzosen versuchten in erbitterten Nachhutkämpfen und Durchbruchversuchen den Engländern den Weg zu ihren Schiffen zu sichern. Aber nur ein Teil der Briten rettete das nackte Leben. 1,2 Millionen Gefangene aller vier Feindmächte, die Waffen und das Kriegsgesamt von 75-80 Divisionen fielen in die Hand der Deutschen.

Inzwischen hatte Marschall Wengand, der alte Mitarbeiter Fochs im Weltkrieg, den Oberbefehl über die Reste der französischen Armee übernommen. Er hoffte durch eine neuartige Kampftaktik in einem Reih tiefergestellter Stützpunkte die Vorstöße deutscher Panzerdivisionen gegen die neu aufgebauete Südfront an der Somme und Aisne abzufangen. Seine Hoffnungen wurden getäuscht. Die deutschen Führer und Soldaten fanden schnell Gegenmittel. Sie zersetzten in schweren, aber glückhaften Einzelkämpfen das Reih und stießen westlich und ostwärts Paris vorbei. Am 14. Juni fiel die

**Monika**  
Ein Schicksalsroman von  
Frauenschicksal und Schicksal  
von Hans Erni

Ulrich-Rechtshetz: Deutscher Roman-Verlag vorm. C. Uebericht, Bad Ischia (1940) 21

Erstochen sah Monika nach seinem Kern.  
„Um Gottes willen, Ruch, was hast denn da gesagt?“  
„Was werd ich denn gesagt haben — Kein Mensch, hab ich gesagt, ist kommen.“  
„Gott sei Dank!“  
Mit einem erlösten Seufzer läßt sich Monika auf einem umgerissenen Baumstamm nieder. Ein Rächeln entspannt ihre Züge.  
„Das hast gut gemacht, Ruch. Und ich hab schon Angst gehabt.“  
„Warum denn Angst?“ fragt der Alte mit lustigem Augenzwinkern, während er sich neben Monika setzt. „Reinst denn, jungs Weiber, ich hält erst gestern gemerkt, was mit dem Jakob los ist? Ich bin ein alter Hof, weißt, und seh gar manches, wenn ich so in den Bergen herumtrage.“  
„Darfst aber nie ein Wörtchen sagen, Ruch. Ich bitt dich darum.“  
„Wo werd ich denn; es geht mich ja nig an.“  
„Überhaupt, Ruch“ — Monika legt ihre Hand auf seine Kehle — „überhaupt, Ruch, mußt du allweil zu mir halten, gett, und mußt schweigen können, auch wenn du es manchmal net verstehst, warum.“  
„Schau, wie du bitten kannst“, lächelt der Alte verjovnen.  
„Bist überhaupt anders geworden, seit die Liebe...“  
„Ja, Ruch, die Liebe machts aus“, unterbricht ihn Monika mit glücklichem Lachen und faltet die Hände im Schoß wie zum Beten. „Ich hätte es nie geglaubt, daß sie so schön sein könnte, die Liebe. Förmlich ein anderer Mensch wird man. Alles Schwere ist nimmer schwer, und jede Stunde ist wie ein einziger Tag voll Sonnenglanz.“  
„Bis sich Wolken drüberschieben“, antwortet Ruch.

„Reinst, es ist allweil alles so, wie es anfängt? Wart nur, sie kommen schon noch, die schwarzen Stunden, wo das kleine Herz ausschreit vor Weh und Leid.“  
„Ich fürcht mich net davor, Ruch. Schau, wenn ein Gewitter kommt, das dauert auch net ewig. Hernach steht die Welt wieder da wie neugeboren. Alles redt und streckt sich in d' Höh, der Sonn entgegen.“  
„Der es liegt zertrampelt am Boden und fühlt keine Wärme mehr und keine Sonne.“  
„Ich glaubs net, Ruch, daß etwas kommen könnte, das mich umwirft. Und dann glaub ich allweil, daß es auf den Menschen selber antommt, auf seinen Willen und seine innere Kraft.“  
„Es hat aber schon manch Starke umgeworfen und hat ihn elend gemacht. Die Lieb ist net bloß so ein kleines, einschichtiges Ding. Es sagt sich bloß so leichtlich: Ich hab dich lieb. Aber was dahintersteht, Mabl, das ist schwer, eine Gewalt ist's.“  
Stinnend blickt Monika auf ihre verschlungenen Hände. Dann wirft sie mit einem energischen Ruck den Kopf in den Nacken.  
„Rein, Ruch, du kannst es mir gar net so schwer vormachen. Die Freud, die ich in mir hab, kannst mir net rausreißen. Das ist so tief und fest in mir und kann gar net aufhören. Ich, reden wir nimmer davon. Schau lieber hin, wie der Breitenstein sunfelt.“  
„Ja, die Sonne hat sich inzwischen herausgehoben und richtet die ganze Kraft ihres strahlenden Lichtes gegen die Felswände. Kristallklar ist die Luft, nur ein leiser Wind streicht von den Bergspitzen herunter und wisperet geheimnisvoll in den Laubbäumen.“  
„Das Gewehr hat er mitgenommen“, sagt Monika in die Stille hinein, und verrät damit, daß sie mit ihren Gedanken noch immer bei dem Geschehen der vergangenen Stunde haftet.  
„Dah nur“, meint Ruch. „der Jakob wird schnell wieder ein anderes haben.“  
„Ich will es aber versuchen, ob ich es ihm net ausreden kann.“

Und als es in der dritten Nacht an ihr Fenster pocht, dreimal kurz hintereinander, so wie es ausgemacht ist, da rebet sie dem Jakob eindringlich ins Gewissen und ist über-rald und erkaunt zugleich, daß er ihr recht gibt und nur bedauernd meint:  
„Schad ist aber trotzdem, es war nämlich ein verteuft gutes Bächler.“  
Monika hätte nun eigentlich Grund gehabt, sich zu freuen, denn sie ist von dem Glauben getragen, daß Jakob ihr zuliebe auf das gefährliche Handwerk verzichtet. Aber da hat sie nun eine gewisse Unsicherheit in dem Wesen des Burschen bemerkt. Sie liegt in seinen sparsamen Järrlichkeiten, in seinen Worten und Gebärden.  
Es ist etwas mit ihm, denkt sie und fragt ihn darum.  
„Nichts“, antwortet er. „Gar nichts ist! Was soll denn sein?“  
Und sie gibt sich zufrieden, sagt auch nichts, als er sagt, daß er nun wohl lange Zeit nicht mehr rausläme, weil der Vater ihn über Land zu schiden gedenkt, um Holz einzukaufen. Sie sagt deshalb nichts, weil sie darin zu erkennen vermeint, daß der Sägemüller nun allmählich daran denkt, den Sohn in die Geschäfte einzuführen, die bisher nur er selber getätigt hat. Langsam muß es beginnen, denkt sie. Ganz langsam. Ein gewalttätiger und starker Mensch wie der Sägemüller gibt das Heft nicht auf einmal aus der Hand. Aber wenn er nur einmal einen kleinen Anfang macht, so ist das für Monika schon ein Anlaß, neu zu hoffen und an ihr Glück zu glauben.

Es ist nicht ganz richtig, daß der Sägemüller-Jakob mit ganz leichtem Herzen den kommenden Ereignissen entgegensteht. Der alte Sägemüller drängt und treibt mit einem wahrhaft geschäftlichem Eifer zur Hochzeit. Seit die Müllerin tot ist, kommt er sich oftmals recht einsam vor auf seinem großen Besih. Es ist kein weibliches Wesen da, das ihn um-sorgt, das ihm Freude bereitet und seinen Zorn vercheucht. Solches erhofft er sich von seiner künftigen Schwigertochter.

(Fortsetzung folgt)



Französische Landeshauptstadt. In zügiger Verfolgung wurde in den nächsten Tagen die Gironde erreicht, die Volke über...

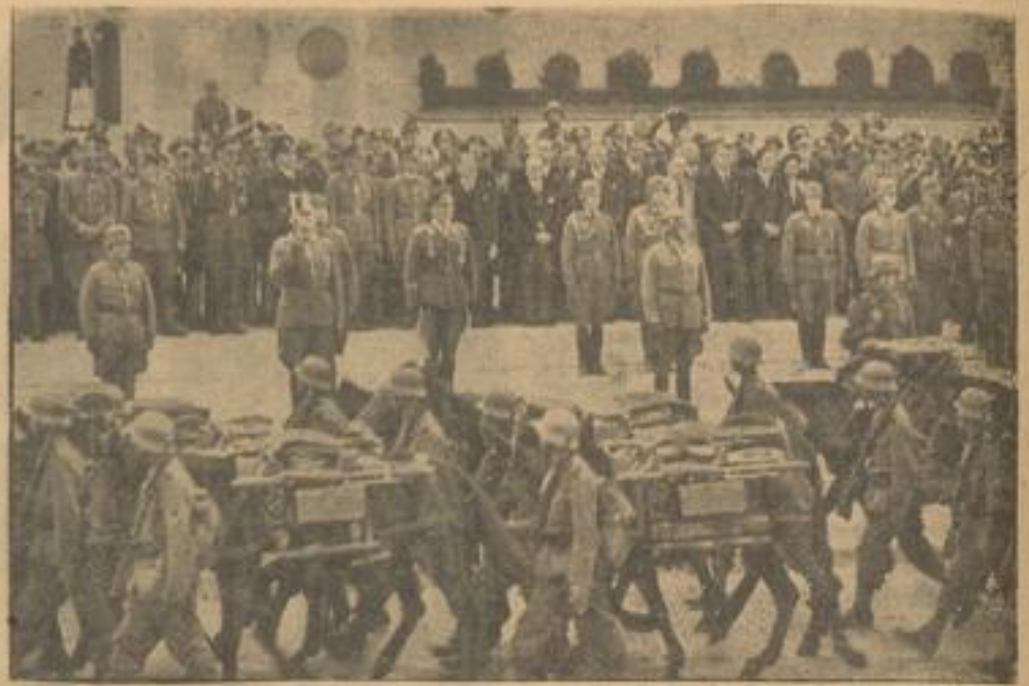
Die französische Regierung hatte schon vorher die Folgen aus der hoffnungslosen Lage gezogen und um die Uebermittlung von Waffenstillstandsbedingungen gebeten.

Der Führer gab den Waffenstillstandsverhandlungen im Walde von Compiègne, bei aller Wahrung der Waffenehre des geschlagenen Gegners, eine Form, die für alle Zeiten die Schmach auslöschte, die im September 1918 ein siegestrunkenes, hochgebliebenes Frankreich Deutschland an gleicher Stelle antat.

Ein Erfolg ohnegleichen war errungen. England war seiner stärksten Bundesgenossen auf dem Kontinent beraubt und mit der Gewinnung der Küste war die Basis für den Entkampf gegen die britische Inselwelt, für die Schlacht im Atlantik geschaffen.

Die große Truppenparade vor Generalfeldmarschall Pétain in Athen

(FR. Röder, Presse-Hoffmann, Zander-M.-A.)



### Del oder Wasser?

Was ist wichtiger für den Iraq?

Das Volk des Königreichs Iraq hat sich gegen die rücksichtslose Verletzung gültig abgeschlossener Verträge durch England empört. Meldungen über Kämpfe zwischen dem irakischen Heer und den Engländern sind seitdem jeden Tag in der Presse der Welt zu finden.

Der Iraq ist ein Land, das eine Fläche von rund 302 000 Quadratkilometer besitzt und heute ungefähr 3,6 Millionen Einwohner zählt. In dem gleichen Lande blühten in frühgeschichtlichen Zeiten die Großstädte Ninive und Babylon.

Der Iraq ist das alte Zweiflurmland. Das Flußsystem des Euphrat, des „Breiten“, und des Tigris, des „schmalen“ Stromes, bildet das Rückgrat des Landes. Hier zwischen diesen beiden Strömen herrschte einst eine blühende landwirtschaftliche Kultur.

Wie war es möglich, daß dieses einst in so hoher Kultur stehende Land derartig verfallen konnte? Die Antwort ist einfach, weil in langwierigen Kriegen und Wirren das uralte Bewässerungssystem des Landes zerstört wurde. Dem Iraq fehlt es an Wasser, um wieder das zu werden, was es einst war, ein blühendes Gartenland.

sehen England, Frankreich, den USA ist bekannt. England hat die absolute Mehrheit und war auch tatsächlich der Beherrscher des Kosmos. Die irakische Regierung erhielt von dem Oelstrom, der Millionen in die Beutel der Plutokraten schüttete, nur durchschnittlich 2,5 Mill. Pfund im Jahre, d. h. wenig mehr als 25 Millionen RM.

Das Volk besteht im wesentlichen aus Arabern und etwa 750 000 Kurden. Rund 600 000 Menschen leben als nomadische Hirten von ihren Schaf- und Kamelherden. Letztere haben jedoch in den letzten Jahren infolge der Entziehung der Kamelkaravannen durch den Lastkraftwagen an Bedeutung verloren.

Zwischen dem flachen Süden des Landes und dem gebirgigen Norden besteht ein wesentlicher Unterschied. Im Norden sind die Niederschläge im allgemeinen reichlicher. Hier gedeiht der Winterweizen ohne Bewässerung, der Sommerweizen mit Bewässerung.

Das südliche Gebiet ist ohne Bewässerung überhaupt nicht bewirtschaftbar. Der Euphrat hat ein sehr breites Flußbett. Die im Frühjahr einkehrende Flut infolge der Schneeschmelze in den turkischen und armenischen Gebirgen überschwemmt das Land weithin und verwandelt es in einen großen Sumpf.

flächlich, welche ungeheuren Möglichkeiten in einer planmäßigen Wasserwirtschaft für den Iraq liegen. Die Hauptfrüchte des südlichen Gebietes sind Datteln, Zitrusfrüchte, an zweiter Stelle Getreide, der zweitwichtigste Handelsartikel des Landes, ferner Weizen, Mais und Reis sowie schließlich Gemüse der verschiedensten Art.

Die Steppen- und Wüstengebiete sind wirtschaftlich keineswegs ohne Bedeutung. Die Nomaden dieses Gebietes liefern lebendes Vieh, Milch und Butter, Wolle und Kamelhaar, von denen die letzteren auch für die Ausfuhr wichtig sind.

Die einseitig ausbeuterisch die englische Politik im Iraq gewesen ist, geht auch daraus hervor, daß außer dem Oel so gut wie gar keine Versuche zur Ausbeutung von Bodenschätzen unternommen worden sind, obwohl Vorkommen von Braunkohle und von verschiedenen Erzen in den turkischen Gebirgen bekannt sind.

### Die Wandlung des Atlantiks

Hintergründe der Schlacht auf dem Meer von Kapitän zur See a. D. W. D. W. D. W.

USA. Churchill hat das Wort von der Schlacht im Atlantik geprägt und gleichzeitig prahlerisch eine große Aktion der englischen Flotte gegen die in dem dortigen Gebiet erschienenen deutschen „U-Boote“ angekündigt.

Dieser gewaltige Seeraum, der sich zwischen Europa-Afrika im Osten und den beiden Teilen Amerikas im Westen über etwa 115 Breitengrade von Island im Norden bis zu den Falklandinseln im Süden, und in seiner größten Ost-West-Ausdehnung über 80 Längengrade von der Straße Dover-Calais bis Florida erstreckt, stellt ein Kampfgebiet dar, das größer als ganz Afrika ist.

Obwohl die See, die niemandem gehört, frei ist, und obwohl Deutschland einen gegenwärtigen Standpunkt niemals anerkennen wird, noch kann, glauben andere Mächte gewisse Ansprüche zu haben.



Ein Schicksal kommt von fremden und fremden von hiesigen...

Und wäre der Sohn nicht da, weiß Gott, er würde vielleicht selber mit Lisa ein Wort reden. Sägemüllerin werden, das bedeutet wohl etwas, zudem er doch noch nicht so arg alt ist.

Wahrscheinlich weiß Jakob es gar nicht zu schätzen, welche herrliche Frau er mit Lisa heimführt. Zuweilen beobachtet er den Sohn scharf und merkt dann, daß Jakob nur halb bei der Sache ist.

„Was ist denn eigentlich mit dir? Sollst heiraten und rennst mit einem Gesicht umeinander, als wenn dir die Hennen das Brot weggenommen hätten. Wie ich gefreit hab, war ich ein anderer Kerl.“

Du hattest wahrscheinlich auch ein reineres Gewissen wie ich, denkst der Sohn erschauernd. Aber er sagt: „Ich hab gar nichts. Du täuschst dich schon gewaltig. Mich wundert es nur, daß der Vater so sehr aufs Heiraten drängt.“

„Weil ich Leben haben will ins Haus! Leben und Kinder...“

Da hätte nun der Sohn schon ein sehr gewichtiges Wort hinzuzusetzen. Kinder, jawohl! Wie leichtlich der Vater das sagt, so ganz ohne Ahnen, daß er mit diesem Wort das Gewissen des Sohnes aufrüttelt.

Das wäre nicht nötig gewesen, denn Jakob fühlt sich sowieso nicht recht wohl in seiner Haut. Und nur deshalb sieht er auch ein, daß für ihn eine rasche Heirat die einzige Erlösung aus aller Verstrickung ist.

in dem schönen Besitzum, kann verwalten, bestimmen und seinen Willen durchsetzen.

Und so hängt nun eines Tages, gleich nach der Ernte, an der Gemeindekanzlei ein weißer Zettel, auf dem geschrieben steht:

„Zur Berechtigung sind beim hiesigen Standesamt aufgegeben: Fräulein Lisa Obermeier von Ruffstein und Jakob Haller von Bückberg, Gemeinde Bückbrunn.“

Daselbe verkündet auch am Sonntag der Pfarrer von der Kanzel; nur ein wenig anders im Wortlaut. Immerhin, man weiß es jetzt, und es wirkt als eine großartige Neuigkeit auf alle, die es hören, denn beim Haller-Jakob hat man sich nie ausgesprochen, welche er eigentlich einmal heimführen wird.

„So, ja, von Ruffstein also? Keine Bauerstochter?“ fragt man den alten Sägemüller am Abend beim Bier.

Der spreizt die Hände auf die Tischplatte, voll bewußt seiner Würde, und legt den Kopf zurück:

„Hats nicht nötig bei uns. Sie bringt brav zu, und das ist die Hauptsache. Wenn sie auch net viel versteht von der Bauernwirtschaft, was macht das aus?“

Natürlich, wo Geld ist in Hülle und Fülle, kommt immer noch mehr dazu. So denken die andern ein wenig neidisch, getrauen es sich aber nicht offen zu sagen; denn der Name Haller hat Gewicht im Land, und gar mancher, der mit dem Haller schon irgendwie zu tun hatte, hat hernach kein beigesgeben und hat sich geduckt und gekuschelt unter der breiten und wuchtigen Faust des Sägemüllers.

Rur die Kollerin nicht.

Sie hat er nicht kleindringen können. Sie sitzt noch oben auf ihrem Berghof und lächelt spöttlich und schadenfroh über den gewaltigen Sägemüller. Das kriecht an ihm, und er hat schon Nächte gewonnen, wie er der Alten oben einmal einen Streich spielen konnte. Und wenn er wüßte, wie sein Sohn einen solchen Streich fertiggebracht, auf eine listig verschlagene und durchaus unehrenhafte Weise fertiggebracht hat, weiß Gott, es würde ihm eine Genugtuung sein, auch wenn er dem Sohn ob solchen Verhaltens heftige Vorwürfe machen müßte.

Der Jakob aber beginnt in diesen Tagen vor der Hochzeit etwas nervös zu werden, denn er ist sich noch nicht klar, ob Ronika nun schon etwas erfahren hat. Es kommt zwar nur selten jemand hinauf zum Dorf in die Gänge des Koller-Almehdes, aber durch Zufall könnte es doch möglich sein. Und wer weiß, was in diesem Falle geschehen könnte.

Szenen liebt er absolut nicht. Einmal hat er sich aufgesetzt, war schon auf halbem Weg zur Koller-Alm, und — ist wieder umgekehrt, hat den Mut nicht gehabt, sich ehrlich mit Ronika auszusprechen.

Zuweilen verfolgen ihn ihre dunklen Augen, fragen und forschen tief in ihn hinein, lassen ihm keine Ruhe und keinen rechten Frieden. Und da gelobt er und sagt es immer wieder vor sich hin, daß er für das Kind sorgen wird. Das Kind soll nicht in Nachteil kommen durch seine Schuld.

Schuld? Was heißt Schuld? Kann er dafür, daß sein Gefühl für Ronika schon bald nach dem ersten, jähren Aufrauschen wieder erloschen war? Sie hat ihn nicht halten können, nahm alles so furchtbar wichtig und schwer. Das ist nicht seine Art.

Auf diese Art beginnt Jakob sein Gewissen ein wenig zu lockern, beginnt sich gleichsam freizusprechen. Aber trotzdem verfolgen ihn ihre Augen. Gut ist es nur in den Stunden, wenn er bei Lisa ist. Und die Stunden werden immer düsterer, denn es gibt eine Menge Vorbereitungen zu treffen für die Hochzeit. Lisa kommt fast jeden zweiten Tag zur Sägemühle. In der letzten Woche kommt ein mächtiger Möbelwagen angefahren. Lisa trifft die Anordnungen, wie alles gestellt werden muß. Sie legt im Haus herum, als wäre sie immer schon hier daheim, und ihre helles Lachen läutet durch Stuben und Kammern und steckt ganz unwillkürlich alle an.

Der Jakob bekommt es zu hören, wenn er ins Dorf geht, was für eine schöne Bäuerin er heimführt. Und er richtet sich jedesmal vor Stolz und heimlicher Freude breit in den Schultern auf und lacht.

„Ja, ja, warum soll auf dem schönsten Hof nicht auch die schönste Bäuerin sitzen?“

(Fortsetzung folgt)

gebiet westlich einer Linie, die die Gruppe der zu Portugal gehörenden Azoren durchschneidet. Neuerdings hört man drüberhinaus in dieser Verbindung den 25. Breitengrad nennen, wodurch die Grenze der westlichen Hemisphäre bis zu den zu Spanien gehörenden Kapverdischen Inseln vorgeschoben wird. Dieser Anstieg der USA ist völlig willkürlich, ist nirgendwo anerkannt und steht im schroffen Widerspruch zu der einst so geübten Monroe-Doktrin. Bringt man diese Linien trotzdem mit der neuerdings in USA so laut betonten angeblich von Europa her drohenden Invasion Gefahr in Verbindung, so wäre man vielmehr berechtigt, den Spieß herumzudrehen und zu erklären, daß eine Invasion Gefahr für Europa oder für Afrika jenseits der USA drohe.

Andererseits hat England in allen Zeiten, selbst bis in das alte Mittelalter des 19. Jahrhunderts, das seine Inseln umspülende Meer bis zum Kap Finisterre in Spanien als seine Domäne betrachtet und dort von fremden Schiffen sogar den ersten Gruß gesendet. Aber wichtiger als solches Zeremoniell ist die wirtschaftliche Bedeutung dieses Meeresgebietes, das England als die westlichen Zufahrtstraßen bezeichnet. Nimmt man eine Verkehrs- und Handelslinie des Atlantischen Ozeans zur Hand, dann wird der Sinn dieser englischen Behauptung klar, denn alle Schifffahrtswege vom Westen und vom Süden des Atlantik her laufen in diesem Meeresgebiete zusammen und führen zu den Häfen Englands und Westeuropas.

Am die auf diesen Schifffahrtswegen herangeführten Zufuhren wird im Atlantik geknüpft, denn Englands Leben hängt davon ab, ob sie die englischen Häfen sicher erreichen.

In diesem riesigen Seeraum spielen sich daher die Kampfhandlungen der deutschen U-Boote und deutschen Kreuzer, neuerdings auch der deutschen Schlachtschiffe ab, alle unterführt durch die Kampfmotivität der deutschen Flieger. Für England ist dieses Kampfgebiet und auch der Kampfpreis, um den es dort geht, nicht neu, denn in den hundertjährigen Kämpfen gegen Frankreich und gegen das mit ihm verbündete Spanien ha-

ben englische Segelschiff-Flotten auf feindliche Handelsschiffe dort Jagd gemacht, die manchmal in ganzen Flotten bis zu hundert Schiffen und mehr vereint, von französischen oder spanischen Kriegsschiff-Flotten geleitet wurden. Damals galt es, Frankreich auszuhungern. Noch heute gilt in England der Sieg des Admirals Lord Howe über den französischen Admiral Villaret, dessen Unterführer der Admiral von Stabel war, als eine der glänzendsten Seeschlachten.

Der Tag des glorreichen 1. Juni 1794 (so ist die Seeschlacht westlich von Brest von den Engländern genannt), hatte zwar einen englischen Waffensieg über Villaret gebracht, aber der aus nicht weniger als 130 Schiffen bestehende, in Frankreich schiffhaft erwartete Konvoi gelangte unter der Führung von Stabel sicher nach Brest. Der Hauptwert, von dem die Engländer allerdings nicht gerne reden, war durch geschicktes Manövrieren des französischen Admirals erreicht; denn das in Nordamerika angekaufte und nun in Brest eingelieferte Getreide rettete Frankreich, das eine schlechte Ernte gehabt hatte, vor der Hungersnot.

Heute ist es umgekehrt. Heute wartet England sehnsüchtig auf die Ankunft seiner Geleitzüge, unter denen deutsche Kriegsschiffe im Atlantik heute machen. Waren es bisher die deutschen U-Boote, die dort Tausende von Tonnen laufend versenkten, ohne daß der von England so laut gerühmte Geleitzug Sicherheit bot, so machen seit langem die deutschen Kreuzer den Engländern weitere Sorgen und zuletzt sogar die in diesem Seergebiet ausgetretenen deutschen Schlachtschiffe.

Das bedeutet für England etwas ganz Neues, es hatte bisher geglaubt, mit seiner weit überlegenen Schlachtflotte eines Tages die wenigen deutschen Schlachtschiffe stellen und vernichten zu können. Dann würde es diese Sorge los sein und mit den leichteren deutschen Seestreitkräften auch bald fertig werden. Die lähne deutsche Initiative zwingt dahingegen England, für den Schutz seiner Geleitzüge alles, was es an Seestreitkräften aufzubringen kann, Zerstörer, Kreuzer und Schlachtschiffe, einzusetzen. Darüber hinaus hat es wertvolle Schlachtschiffe, Flugzeugträger und Kreuzer aller Klassen und Größen im Mittelmeer

stationiert, um den ungeheuren Nachschub für seine dortigen Truppen sicher heranzubringen.

Statt wie einst im Weltkriege vom sicheren Stützpunkte Scapa Flow bezw. von Dover aus die deutsche Schlachtflotte in den Nordsee auch ohne Schlacht, die England vertrieb, mattzujagen, heht heute die fühne und angriffsfreudige deutsche Seefriedführung die englischen Kriegsschiffe bis zur Ermattung und zum Verschleiß ihrer Maschinen über den Atlantik. Wie gemeldet wurde, waren unsere Schlachtschiffe von dem englischen Schlachtschiff „Renown“ bei den Neulandbänken, alle weit im Westen, und dann wieder von anderen englischen Schlachtschiffen in der Höhe der Kapverdischen Inseln gesichtet worden. Die deutschen Schlachtschiffe haben keine Veranlassung zum Waffengang, ihr Kampfpreis sind die englischen Geleitzüge, unter denen sie reiche Ernte gehalten haben. Der englische „glorreiche 1. Juni“, dessen Glanz schon durch den ruhmreichen deutschen 31. Mai vor dem Stageralt gelitten hat, wird sich daher im Atlantik nicht wiederholen.

Das Bild des Seekrieges und das Gewicht der eingesetzten Seestreitmacht hat sich verschoben. Solange die englische Flotte das Äußerste um England selbst das Kampfgebiet waren, lag der Schwerpunkt auf den deutschen U-Booten und auf den Mitteln des Kleintruges, vereint mit der Luftwaffe. Seitdem der Schwerpunkt bis weit in den Westen und den Süden des Atlantik verlegt und damit der weite Seeraum zum Kampfgebiet geworden ist, hat auch wieder das Schlachtschiff das Wort.

Aber bei Churchill ist es über die so laut angekündigte Schlacht im Atlantik merkwürdig still geworden.

### Der Gefangene

Erzählung von Max Lippold

In der Frühe eines klaren Junimorgens an der Küste währte ein junges Infanteristen das Mitternacht, in französische Gefangenschaft zu geraten. Er war vor einigen Wochen gerade 20 Jahre alt geworden, war blond und von hohem Wuchs und beherrschte die Sprache des Feindes so gut wie die seines eigenen Volkes. Er sah keinen Grund, dieses zu leugnen. Der Franzose, der ihn von der Front zurückführte, glaubte wohl, gerade diesen jugendlichen Soldaten zu Kausagen zwingen zu können, die für den weiteren Verlauf der Schlacht von Wert waren.

Durch einen mit Eisen behafteten Torbogen wurde der Gefangene in das Innere eines alten Schlosses geführt. Hinter ihm schritt ein Franzose mit schußbereitem Gewehr. Laut hallten die Schritte der beiden Männer im dem Gemäule wider. Das Schloß schien unbewohnt zu sein. Draußen in der Weite des sonnenhellen Junitages war dem Gefangenen noch gar nicht recht bewußt gewesen, daß er sich wehrlos in den Händen des Feindes befand. Aufrecht und ohne Gedanken hatte er der Begleitung Folge geleistet. Hier zwischen den engen Mauern jedoch fühlte er plötzlich eine große Sehnsucht nach seinen Kameraden, sein Körper straffte sich, sein Gesicht wurde bleich, er blieb unwillkürlich stehen und blickte den Franzosen mit aufgerissenen Augen an. Der Gefangene hatte jedoch an nichts weiter als an seine Kameraden gedacht, er war noch mit seinen Gedanken mitten in der Schlacht. Da lagen sie noch alle links und rechts neben ihm, keuchend, atemlos, und einer nach dem anderen sprang, sprang und griff den Feind in seiner unsichtbaren Stellung an. Das Blut kochte ihm noch in den Adern, das Rollen von Ellen und Stahl klang ihm in den Ohren, und er war noch so im Banne des Kampfes, daß er die veränderte Umgebung nur oberflächlich wahrnahm. Erst allmählich setzte sich in seinem Hirn die Tatsache durch, daß er gefangen war.

Mehrere Türen öffneten und schlossen sich hinter ihm. Endlich stand er vor französischen Offizieren. Im ersten Augenblick war nur Erstaunen in ihm. Keine Spur von Angst zeigte sein Antlitz. Er fragte sich, warum gerade er von den anderen Kameraden getrennt worden war. Frei und offen blickte er dem Franzosen, der ihn ins Verhör nahm, in die Augen. Er vernahm, aus dessen drohende Stimme, vermochte jedoch nicht, den Inhalt der Fragen zu erfassen. In seinem Kopfe hämmerten noch die Maschinenengewehre und dröhnte das Becken der Granaten. Die Worte des Offiziers klangen an ihm vorbei. Immer heftiger wurde die Stimme. Stumm und eher gleichgültig als hilflos verharrte der Gefangene auf seinem Platz und sah nur das Gesicht des Fragenden vor sich, zornig, verbittert und von brutaler Entschlossenheit. Es schien den ganzen Raum zu füllen. Die Worte überschlugen sich und sprangen den Gefangenen wie etwas Körperhaftes an, doch sie bewirkten nur, daß sich ein Zug der Beachtung um seinen Mund legte.

Mitten im Satz schrie der Offizier plötzlich und lautlos. Das ferne Rollen der Front wurde von mehreren Detonationen in der Nähe überhört. Die Fenster scheibten klirren, von der Decke des Raumes lösten sich Raufhölzchen und rieselten auf Fußboden und Möbel. Für Sekunden war es ganz still im Zimmer. Der Blick des Gefangenen glitt zum Fenster, wo sich draußen im hellen Sonnenlicht die gelben Blüten eines Strauches bewegten. Im Hintergrund stand das dunkelgrüne Laub des Schlossparks, mit einem Stück des wolkenlosen Junihimmels darüber.

Der Blick in die Weite des Sommertages machte den Gefangenen wunderbar ruhig und ordnete seine Gedanken. Es war merkwürdig, daß ihm gerade in diesem über Tod oder Leben entscheidenden Augenblick sein Vater einfiel — ein Abend, an dem

### Max Reger

Zu seinem 25. Todestage am 11. Mai 1941

Von Professor Dr. Karl Blejinger

Als im Mai des Jahres 1916 Max Reger, erst 43 Jahre alt, einem Schlaganfall erlag, verlor die deutsche Musik mehr als einen großen Tonkünstler; sein Name war zu einem künstlerischen Programm geworden.

Wir denken heute wohl anders als die damalige Zeit über die Kunstformen, die seinerzeit künstlich einen Gegensatz zwischen den beiden anerkannt führenden Männern der deutschen Musik zu stellen versuchten. Ja über den Fehden zwischen einer Strauss-Familie und einer Reger-Partei den eigentlichen Kern der Sache in den Hintergrund schoben, nämlich die Tatsache, daß ein geistiger Wettbewerb zweier herausragender Persönlichkeiten der Gesamtentwicklung nur förderlich sein konnte, daß Anregungen damit gegeben wurden, die ein Erstarken, ein Sich-Hinhalten in ausgefahrenen Geleisen verhindern mußten.

Der Verlust, den unsere Musik durch das frühe Hinscheiden des Meisters erlitt, war deshalb so besonders groß, weil Reger, der wahre Vertreter eines deutschen Idealismus, in eine Zeit, da die deutsche Musik schon fast von dem Ungeist einer bedenklichen Beherrschung angegriffen war, zwar dann und wann einmal Elemente von einer anderen Seite her aufgriff und sich mit ihnen auseinandersetzte, sich aber niemals zu irgend einem Kompromiß bereit fand und von seinen Grundgedanken nichts preisgab.

Schon als junger, gänzlich unbekannter Komponist, als sein deutscher Verleger eine Note von ihm drucken wollte und ein ausländischer Verleger es mit ihm versuchte, zeigte Reger seine Unbegreiflichkeit in grundsätzlichen Fragen. Zwar konnte und wollte er sich dem Wunsch des Verlegers nicht verschließen, der weniger schwierige als die ersten Werke von ihm erbat; aber im kühnen Streben nach dem Höchsten, Monumentalen wurde beharrlich nicht im mindesten berührt, geschweige denn gehemmt. Sein Ideal lag auf der Linie der großen deutschen Musik von Bach bis Brahms. Für die Zeitmode der hemmungslosen Progressivität hatte er ebenso wenig übrig wie für billige Effekthiererei. Dabei war er aber vorurteillos, würdige auch das Bedeutsame an Vertretern anderer Richtungen und lernte von ihnen. Obwohl er das Dramatische wenig schätzte, bewunderte er dennoch Richard Wagner, und sein Klavierpiel ist auch heute das pianistische Vorbild Vöhlts nicht denkbar.

Es scheint sein Wesen manchmal etwas sprunghaft zu sein; und eine folgerichtige Entwicklungslinie läßt sich in seinem Schaffen kaum nachweisen. Von Zeit zu Zeit rückt er bis an die Grenzen des Möglichen mit einer Kühnheit vor, die damals selbst extremen Reaktionen unheimlich erschien und natürlich seine Regers mächtig reizte; dann aber wieder dringt er einzelne Klänge zu einer vollstimmlichen Schlichtheit, die bei aller Gewächtheit des Schaffens sich wirklich den Weg ins Volk bahnten. Trotzdem ist seine Persönlichkeit als Gesamterscheinung klar, bestimmt durch einen köstlichen Humor auf der einen und eine tiefe Gedächtnisfähigkeit auf der anderen Seite. Gerade diese Gedächtnisfähigkeit ließ ihn mindestens ebenso stark wie seine Vorliebe für kunstvolle Kontrastmittel immer wieder an Bach. Die Zeit aber war solchen Wir-

ken nicht günstig, denn die großen Belenntnisse des Gottlieb Reger, seine Choralphantasien und einige seiner Chorwerke, fanden keinen Platz im Gottesdienste einer der Konfessionen; ebenso wenig oder konnte ihnen der Konzertsaal eine wirkliche Heimstätte bieten und so zeigen diese gemähtigen Werke davon, daß in einer Zeit des seelischen Verfalls ein Großes unseres Volkes auf seine, in der damaligen Zeit einzig mögliche Art von dem ewigen Glauben der Deutschen lebte.

Dieser Glaube Max Regers war keineswegs rein jenseitig. Mit unbeirrbarer Fanatismus glaubte er an Deutschland. Als junger Mann hat er seiner Wehrpflicht genügt. Seine Briefe aus der Militärdienst beweisen deutlich, wie hoch er die erzieherischen Werte des Soldatentums schätzen gelernt hat. Und mitten im Großen Kriege, als er selbst seines Herzleidens wegen nicht mehr die Waffe tragen konnte, gab er seinem Glauben an Deutschland ergreifenden Ausdruck, als er seine damals entstandene „Vaterländische Ouvertüre“ in der triumphalen Klänge des Chorals von Veitshausen ausmünden ließ.

Wenn auch Reger sich schon zu seinen Lebzeiten offenkundig durchgesetzt und uns viele Werke von höchstem, bleibendem Werte geschenkt hat — sein Leben war zu kurz, um alle Möglichkeiten zu befechtigen, die von gegnerischer Seite über ihn verbreitet wurden. Dabei wiegt der Vorwurf der Vielstreicherei, der ihm so oft gemacht wurde, am wenigsten schwer. Seine Schöpferkraft war unerschöpflich, seine Naturbegehung, sein Können einzigartig. Da konnte er nicht anders als immer wieder Neues schaffen; und so steht er nicht neben den Vielstreichern, sondern neben den schaffensfreudigsten Meistern der deutschen Musik.

Entscheidend aber ist ein Vorwurf, der immer wieder erhoben wurde und gegen den er sich immer wieder zur Wehr gesetzt hat, daß er nämlich ein Amsturz in der Musik anstrebte. Damit würde Reger in die Reihe jener zerschundenen Kräfte gestellt, an denen in der Zeit nach 1918 die deutsche Musik schließlich zerbrochen ist. Wer so urteilt, kann Reger nicht kennen. Die Kühnheit seiner Konzeption und der hier und dort zutage tretende Vorzicht auf leichte Verständlichkeit berechtigen jedenfalls zu einem derartigen Urteil ebenso wenig wie bei anderen Großmeistern älterer Epochen. Regers Kunst stellt einen Endpunkt einer großen Entwicklung innerhalb einer Zeit dar, die selbst ein Endpunkt war. Wenn in dem großen Schillerreise Max Regers mancher gewissen sein mag, der sich nach 1918 den zerschundenen internationalen Strömungen in der Musik ergab, so ist dies nicht die Schuld des Meisters; und wenn hier Elemente des Regerschen Schaffens als Ausgangspunkt gewählt wurden, so beweist dies nur, daß der Schüler den Meister nicht verstanden hatte. Hätte Max Reger länger gelebt, würde er zweifellos hier in seiner bekannten derben Art eindeutig Stellung genommen haben. Und wenn wir auch heute noch den frühen Tod Max Regers aufs tiefe zu bedauern Anlaß haben, dann vor allen Dingen deswegen, weil er der einzige gewesen wäre, der nach dem Zusammenbruch so viel Autorität besaß, um dem internationalen Spieß der entarteten „Kunst mit Erfolg zu begegnen. Sein Werk steht nicht als ein Torso, sondern als ein vollendetes Ganzes vor uns. In seinem Sinne und weiter zu wirken, sein Erbe in seinem Sinne zu wahren und sein Andenken von den Versuchungen zu trennen, ihn für eine Gewinnung in Anspruch zu nehmen, die ihm zeit seines Lebens denkbar fernlag, das ist unsere Verpflichtung.

## Allein die Erinnerung an Persil

verpflichtet uns, die altbewährten Erzeugnisse unseres Hauses auch weiterhin in bester Qualität herzustellen. Gerade heute haben sie eine besondere Aufgabe zu erfüllen: sie erleichtern das Waschen und die häusliche Reinigung und helfen Seife und Waschpulver sparen!

**Wenn Sie beim Einkauf die guten henkel-Sachen erhalten wollen, so bestehen Sie auf:**

### Henko • Sil • iMi • ATA



hergestellt in den Persil-Wecken.



Der Vater von seiner Gefangenschaft erzählte. Er sah jenen Abend vor vielen Jahren deutlich vor sich. Er sah auf den Knien des Vaters und lauschte ganz still und ergriffen seinen Worten. Auch der Vater sollte damals aussagen, was er nicht durfte. Man richtete sogar die Gewehre auf ihn, um ihn dazu zu zwingen. Der Vater hatte das alles so eindrucksvoll und erregend geschildert, daß sein kleiner Sohn in der Nacht nicht schlafen konnte. — Nun war ihm das gleiche Schicksal des Vaters zuteil geworden.

Wie aus weiter Ferne kam jetzt wieder die Stimme des Offiziers. Zum letztenmal wurde der Gefangene aufgefordert, zu sprechen. Man ließ ihn in seinem Zweifel darüber, was mit ihm geschehen würde, wenn er sich jetzt weigerte, den Mund aufzutun, Rede und Antwort zu stehen.

Der Blick des Gefangenen senkte sich zur Erde, sein Körper bebte plötzlich vor Erregung. Der drohende Befehl und das vor ihm verzernte Gesicht des Franzosen schienen nun doch den Widerstand des jungen Soldaten gebrochen zu haben. Aber nur für eine Sekunde schien es so, dann hatte er sich wieder in der Gewalt, richtete sich auf und sagte, nein schrieb es dem Offizier laut entgegen, ob er als französischer Soldat in seiner Lage anders handeln würde. Er, der Gefangene, wisse, daß auch beim Feinde das Schmelzglas eine große Tugend sei. Aber auf deutscher Seite habe man eher Achtung vor solchen Gefangenen, als daß man ihnen das Gewehr auf die Brust setzte. — Und wie zur Bestätigung des eben Gesagten, zog er ein Zeitungsblatt aus der Tasche, faltete es auseinander und reichte es dem Franzosen.

Die mit großer Entrüstung gesprochenen Worte angesichts der zornigen Offiziere waren sehr gewagt. Der Gefangene wußte es und wartete mit größter Spannung auf die Wirkung seiner Entgegnung. Deutlich spiegelte sich im Gesicht des Franzosen, der das Blatt betrachtete, die Verblüffung wider. Mit sichtlicher Nervosität starrte er abwechselnd auf das Bild und den Gefangenen und schwieg. Es schien, als wenn der Franzose etwas von seiner keuschen Haltung verlor und unsicher wurde beim Anblick des Bildes, das nichts anderes als den Führer inmitten seiner Infanterie zeigte. Erschöpfte, schwache und staubbedeckte Infanteristen umringten jubelnd den Bogen des Obersten Befehlshabers. Es war ein Frontbild von größter Eindringlichkeit. Der Gefangene konnte später nicht sagen, was ihn dazu veranlaßt hatte, das Zeitungsblatt dem Franzosen zu überreichen.

Als er aus dem Raum geführt wurde und sich noch einmal umschaute, sah er, daß der Offizier noch immer wie gebannt das Bild betrachtete. Der Gefangene wurde zu anderen gefangenen Kameraden gebracht, und während das Dröhnen der Front immer näher rückte, marschierten sie nach Süden, nicht lange, nur zwei Tage und zwei Nächte. Dann hatte die Gefangenschaft ein Ende.



„Adolf-Hitler-Jugendherberge“ in Berchtesgaden.

Das Deutsche Jugendherbergswesen, welches für den Frieden geschaffen wurde, hat sich im Kriege besonders gut bewährt. Es sei hier nur auf die Kinderlandverschickung, welche das größte Erholungswesen der Jugend darstellt, verwiesen. Doch auch die vielen Lager der Mädchenreifer, des Arbeitsdienstes in Jugendherbergen sowie die vielen Häuser, welche als Pflanzkaren sowie zur anderweitigen Unterbringung von Soldaten zur Verfügung gestellt wurden, unterstreichen die Aufgaben des Deutschen Jugendherbergswesens im gegenwärtigen Kriege.

Deutschland besitzt etwa 2000 Jugendherbergen, welche im Jahre 1940 eine Übernachtungszahl von etwa 12,5 Millionen hatten. Nach dem Siege haben diese 2000 Häuser der gesamten Jugend des deutschen Vaterlandes wieder zur Verfügung für ihre Pausen und Wanderungen, auf denen der junge deutsche Mensch die Schönheit der deutschen Landschaft erlebt. So sind die Jugendherbergen Mittelpunkt der Arbeit der Hitler-Jugend.

Darum gib auch Du zum Sammeltag für das Jugendherbergswesen am 10./11. Mai 1941

Viertes Heft

Der erste Eisenbahn-Schlafwagen wurde 1867 von dem nach Amerika ausgewanderten Deutschen Pullmann erbaut.

Das Alter der Erde schätzt man neuerdings auf 2500 bis 3000 Millionen Jahre, das Alter des Erdlebens auf 1000 bis 1200 Millionen Jahre.

Flugzeugabwehrkanonen wurden das erste Mal im Frühjahr 1915 an der russischen Front verwendet.

Die erste elektrische Straßenbahn der Welt wurde in Lüttich, einem südwestlichen Vorkriegsort von Berlin, im Jahre 1879 von der Firma Siemens u. Halske gebaut.

Des längsten Tages erreicht sich die Stadt Reykjavik auf Island, wo ein Tag dreieinhalb Monate währt.

Der Wein Diebstahnmittel trägt seinen Namen nach der Diebstahlschraube zu Worms. Er stammt aus den Weinbergen in der Umgebung der Kirche.

Das Klavier oder Hammerklavier wurde 1711 von Bartolomeo Cristofori (1655 bis 1731) erfunden.

Im Durchschnitt wachsen die Nägel alle zehn Tage um einen Millimeter; bis zum Alter von 50 Jahren schneidet der Mensch sich an den Fingern und Zehen ungefähr 10 Meter Nägel ab.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika gibt es nicht weniger als 10 Ortschaften mit dem Namen Hannover und 10 mit dem Namen Berlin.

Das älteste noch erhaltene Aisfingergeschloß ist die „Katharina“, das 1484 für Österreich gegossen wurde.

Das älteste Gewehr der Welt ist in der Kistkammer zu Bernau in der Mark zu finden; es stammt aus dem 14. Jahrhundert.



Einmarsch bulgarischer Truppen in Drama

Gemäß den Vereinbarungen mit der Reichsregierung besetzten bulgarische Truppen Teile griechischen Gebietes. (P.K. Warm, Scherl, Zander-M.A.)



Singend ziehen die Vogelhändler von ihren Bergen ins Tal. Eine schöne Aufnahme aus dem Terrarium „Nöjen in Tirol“. Den Gesang von Soloway unter Benutzung von Motiven aus der Zellerischen Operette „Der Vogelhändler“ inszenierte.

Erkenntnisse

Aphorismen von Lothar Sachs

Der Kopf läßt sich leichter ausbilden als das Herz.

Am wenigsten regen sich Leute auf, die gar keine Meinung haben.

Mancher ist unverbesserlich, nicht wegen seiner Fehler, sondern wegen unseres Mangels an Geduld mit ihm.

Beseidenheit ist oft nur Mangel an Energie.

Der Reichliche übersteht das Verdienst des anderen, wenn er es nicht leugnen kann.

Humor

Gulajshkanone

Der fünfjährige Feint: „Mutti, wo holen denn die Soldaten ihr Essen her?“

Mutter: „Von der Gulajshkanone, mein Kind.“

Feint: „Von der Gulajshkanone? Ah, Mutti, die schießt was mit Bratwürst?“

Stiefelappell

„Schätze Kohlmann“, sagt mit unmißverständlichem Aggroren der Feldwebel, „beim nächsten Appell sind Ihre Stiefel weich! Wie Sie das machen, ist Ihre Sache.“

Beim nächsten Appell zeigt Kohlmann die Stiefel in einer Verfassung vor, daß der Feldwebel zunächst sprachlos ist. Dann bricht er in die Worte aus: „Am Himmels willen, Kohlmann, was haben Sie denn mit den Stiefeln gemacht, die sehen ja aus, als ob sie einem Plattfüßler gehören?“

Kohlmann trottert mit erschrockenem Gesicht: „Herr Feldwebel, ich habe sie — unter eine Straßenwalze gelegt!“

Fronne Umschreibung

Erbtante: „Arthur, ich glaube, du wünschst im stillen mein Tod!“

Aber Tantechen, wie kannst du nur so etwas denken, ich wünsche dir das ewige Leben!“

In der Kompanie war ein Kunstmaier.

Er malte Rabonnen.

Wir wunderten uns.

„Warum malst du auf deinen Bildern alle Engel mit schwarzem Haar?“

Er seufzte:

„Meine Frau ist blond.“

Rästel-Gabe

1.

„Mit neuem Buch mußt du's manchmal machen, Die Hausfrau tut's mit Wurst und Käse fein, Bringt dich ein Pflüger durch das Wort zum Vorsein, So wirst du ihm gewiß nicht böse sein.“

2.

Keine edle Kasse

Wenn ein Vogel, der gern singt,

Gar in einen Korb bringt,

Kann das Ganze man dann lesen

Als nicht reines Kasseweien.

3.

Ein jeder braucht's

Stellt ins Gewässer man hinein

Zwei Laute, dann — ich weite!

Wird dir das Wort willkommen sein

Bei deiner Toilette.

4.

Er lebte früher ohne Sorgen,

Kraut sich im Alter wohlgehoren,

Ob er nun klein, ob Sozial,

Das bleibt sich schließlich ganz egal;

Bedürftig wirst du in der Gegenwart ihn finden,

Siehst du ihn an von vorn, betrachte ihn von hinten!

5.

1—2—3 ist eine Stadt am Schöndustrand.

Als ich den Weg vom Redar dorthin fand,

Durch 3—2—1 tonnt frundenlang ich reisen,

Wie mögen wohl die beiden Worte heißen?

Wortführung der Rästel vom letzten Samstag

1. Lachschädel, Achenbächer; 2. Schnabel, Gabel, Sockel, Korb, Abel; 3. Hafer, Harje; 4. Auto, Autor, Vater, Vater, Fitter, Flieger, Kamin, Katmin.

Zuchtvieh-Versteigerung in Herrenberg

Am Samstag, den 17. Mai 1941 findet in der Tierzuchtalle in Herrenberg eine Zuchtviehversteigerung statt. Auftrieb 180 Füllen und eine Anzahl Kalbinnen.

Sonderprüfung der Füllen: Freitag, 16. Mai 1941, 13.00 Uhr. Versteigerung: Samstag, 17. Mai 1941, 9.00 Uhr.

Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzubringen.

Wirt, Flechtelzuchtverband Flechtelzuchtverband des Wirts für den Gälthagen Herrenberg Unterlandes Ludwigsburg dem Reichsamtshof angegliedert

Schneckenfänger!

Ich kaufe laufend jeden Posten Schnecken. Sendungen sind als einfaches Eigentum an die Forenzucht Adolf Grop, Margzell b. Karlsruhe zu senden. Zentner wird mit RM. 6.50 vergütet.

Advertisement for Inmauer Apollo-Sprudel. Includes text: „Gewährt bei Magen- u. Darmkatarrh! Inmauer Apollo-Sprudel gut zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften“

Advertisement for Stadt Calw. Includes text: „In dem am nächsten Mittwoch, den 14. Mai 1941 nachfolgenden Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt ergibt Einladung die üblichen gesunden-spitzigen Bedingungen sind einzubringen. Personen und Vieh aus verbotenen Kreisen, aus Beobachtungsgebieten, sowie aus dem 15 km. Umkreis, sind vom Markt ausgeschlossen.“

Advertisement for a loan service. Includes text: „Wir haben selbst und aus Privathand laufend Kapitalbeträge von 1000.- bis 30 000.- RM auch mehr oder weniger nur gegen L. und H. Hypotheken ev. bis zu 70%, des neuesten Schätzwerts auszuliefern.“

Advertisement for a medicinal product. Includes text: „nerobefest! Dargestellt durch die Wissenschaftler der Universität Gießen, verleiht die Kraft des Harns...“

Advertisement for Stottern. Includes text: „Kaufte Sie über Belästigung durch wiederholte Stottern...“

Täglich kann abonniert werden!